



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1903**

402 (31.8.1903) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-105229](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-105229)

# General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gleichen und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

— Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet. —

Telegramm-Adresse:  
„Journal Mannheim“.  
In der Postliste eingetragen  
unter Nr. 3021.

Telephon: Direction und  
Druckerei: Nr. 341  
Redaktion: Nr. 377  
Expedition: Nr. 218  
Filiale: Nr. 815

Abonnement:  
Tägliche Ausgabe:  
70 Pfennig monatlich.  
Einsender 20 Bz. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
aufschlag M. 2.42 pro Quartal.  
Einzel-Nummer 5 Pf.  
Nur Sonntags-Ausgabe:  
20 Pfennig monatlich,  
ins Haus od. durch die Post 25 Pf.  
Inserate:  
Die Colonel-Zeile . . . 20 Bz.  
Zusätzliche Zeilen . . . 25  
Die Reklam-Zeile . . . 60

Nr. 402.

Montag, 31. August 1905.

(Abendblatt.)

### Die Fundamente des Lustschlosses von Pichelswerder.

(Von unserem Korrespondenten.)

Berlin, 30. August.

Wahr, als irgend eine hochpolitische Angelegenheit, hat in Berlin — und wohl auch in ganz Deutschland fast — sich die öffentliche Meinung während der letzten 2 Wochen mit den Behauptungen des „Vorwärts“ beschäftigt, daß ein kaiserliches festes Schloss auf der, künftig zu expropriierenden und ganz abzufertigenden Havelinsel Pichelswerder gebaut werden solle usw., wenigstens nach den in „höfischen Kreisen“ gehegten Wünschen und aufgestellten Plänen. Zunächst hielt man allgemein diese „Entwürfe“ für Aberglauben und tat sie mit spöttischen Worten ab, obgleich der „Vorwärts“ dann als Beteiligter die Herren Hofmarschall (des Kronprinzen) von Trotha und Architekt Bobo Ehardt nannte. Was das Blatt von militärischem Schutz der kaiserlichen Familie vor Revolution, Bildung eines eigenen Reichstagswahlkreises (notabene fast ohne Wähler?) und dergleichen nicht erzählt, mag aber zu unsinnig. Nun hat aber das Vorgehen der Staatsanwaltschaft, die Hausjuchung bei dem Blatte nach dem Manuskript, die mit ungewöhnlichem Aufgebot von Leuten erfolgte, endlich die Verhaftung des verantwortlichen Redakteurs Leid, doch viele Leute kopfscher, fertig gemacht, und gar mancher denkt bei sich: „wenn die Behörde so vorgeht, dann muß doch etwas daran sein.“ Deshalb lohnt es sich, dieser Frage jetzt auf den Grund zu gehen und, was sonst nicht der Mühe wert gewesen wäre, noch dem Hörenden Wahrheit zu forschen, das auch dieser Räubergeschichte, wie in fast allen Fällen ähnlicher Art, vermutlich zu Grunde liegt. Um das zu können muß man die Verhältnisse näher schildern und Dinge berühren, die erst in den letzten Tagen politisches Interesse bekommen haben.

Auf der rechten Havelseite, zwischen Spandau und Potsdam etwa, befindet sich der neuerdings angelegte, große Truppen-Übungsplatz Doeberitz, vielgenannt in diesem Jahre wegen des Wanders und der prächtigen Entfaltung des Denkens für König Friedrich den Großen. Die dorthin von Berlin kommenden Regimenter müssen stets einen großen Umweg machen, um die Havel bei Spandau zu passieren, und müssen dann durch die engen, krummen Gassen der Stadt Spandau marschieren, was große Verkehrsstörungen und weitere Zeitverlust verursacht. Deshalb wünscht der Kaiser seit Jahren lebhaft den Bau einer Straße, die in schnurgerader Richtung vom Berliner Königsschloß durch Charlottenburg und den Grunewald zur Havel und auf Brücken über diese hinweg nach Doeberitz führen soll. Das ist die „Doeberitzer Heerstraße“, deren eigenartlicher Zweck der „Vorwärts“ merkwürdiger Weise jetzt erst entdeckt haben will. Ihr Bau steht wieder in engem Zusammenhang mit der Umwandlung des Grunewaldes in einen Volkspark. In dem bisherigen Jagdrevier werden neue breite Straßen angelegt, die letzte Jagd wird im kommenden Winter dort erfolgen; dann wird das übrig bleibende Damwild, etwa 500 Stück an der Zahl, nach den fischreichen Forsten im Norden von Berlin gebracht werden, die jetzt schon meilenweit deshalb eingegittert wurden mit großem Kostenaufwand. Im Grunewald werden darauf die

Wildgatter fallen, Spielplätze werden eingerichtet, Kneipen gebaut, Grundstücke zu privaten Villenbauten sind teilweise schon verkauft, und der „Volkspark“ kann dann eröffnet werden. Elektrische Schnellbahnen werden auch schon angelegt, um die Massen hinauszufördern, aber von Sonntagen abgesehen wird das „Volk“ dort wohl auch künftig fehlen. Doch dies ist nebensächlich. Wichtig ist für uns bei der hier zu erörternden Frage der Umwandlung des Grunewaldes nicht mehr Jagdrevier bleibt, und daß seine „Erfrischung“ zwar erfolgt auf den edlen Wunsch des Kaisers, dem arbeitenden Volk hier eine Erholungsstätte großen Stiles zu bieten, daß aber eine solche Doffnung des Reviers mit bedingt ist durch den künftigen Bau der Doeberitzer Heerstraße oder „Prachtstraße“.

Um diese zu ermöglichen, hat sich die Stadt Charlottenburg bereit erklärt, die Bismarckstraße, welche die Fortsetzung der Berliner Linden, der Chaussee durch den Tiergarten und der Berliner Straße in Charlottenburg bildet, ganz isoliert zu verbreitern mit einem Aufwand von 10 Millionen Mark, die durch Anleihe gedeckt werden. Dafür verkauft ihr der Forstfiskus die an die weitere Fortführung der Straße bis zur Havel angrenzenden Teile des Grunewalds, die sich ungewisslich bald in Villenviertel verwandeln werden, für den forsttechnischen Preis von 400 Mark pro Morgen, was einen schließlichen Gewinn von mindestens 15 Millionen für Charlottenburg bedeutet. Der Forstfiskus, der sonst horrenden Preise fordert, würde daran nicht denken, wenn eben nicht davon der vom Kaiser gewünschte Bau der Heerstraße abhängig wäre. Diese wird nun ferner die Havel auf zwei Brücken überschreiten unter Durchquerung der Insel Pichelswerder und dann auf der rechten Seite des Stromes bequem das Doeberitzer Barackenlager erreichen.

Die Insel Pichelswerder gehört auch dem Forstfiskus, doch befinden sich auf ihr 5 private Grundstücke, von denen 4 zu beliebigen Restaurationen dienen. Die Insel ist landschaftlich sehr schön. Sie hat durchschnittenes Gelände, liegt in der schönen Havel und zeichnet sich aus durch uraltliche Bäume von Laubwald wie von Nadelwald. Nichts ist nun natürlicher, als daß der Kaiser auf die Idee dieser Insel hingeworfen ward, die er mit seiner Macht auch sehr bequem von Potsdam aus zu Wasser, von Berlin zu Wagen auf der neuen Straße noch schneller erreichen kann. Ein schönes Schloßchen, etwa im Stil des Jagdhauses von Rominten, würde hier einen äußerst angenehmen Aufenthalt bieten und außerdem für den Kaiser sehr bequem liegen sobald er Wandern in Doeberitz betreiben will. Unter diesen Umständen ist es sogar wahrscheinlich, daß der Gedanke, hier ein Schloßchen zu errichten, hingeworfen und mehrfach erörtert wurde. Von weitergehenden Plänen kann aber die Rede schon deshalb nicht gewesen sein, weil die neue Heerstraße eine öffentliche sein, also dem Publikum stets zur Benutzung offen stehen und somit eine vollkommene Absperrung von Pichelswerder kann an sich unmöglich sein würde.

Außerdem sind nun wohl weiter noch 2 verschiedene Dinge hier miteinander verflochten worden, nämlich mit etwaigen gelegentlichen Gedanken an einen Bau auf Pichelswerder der seit 2 Jahren erdeterter Plan, nördlich von Berlin ein neues Jagdschloß zu errichten. Wie oben erwähnt, werden sich im Norden, etwa zwischen Birkenwerder und Oranienburg, die als Ersatz für den Grunewald dienenden neuen Jagdreviere hinziehen. Man hat lange mit dem Besitzer des sehr

schön gelegenen Gutes und Schlosses Damsmühle unterhandelt, einem Mitgliede der im Pommerenbank-Projekt genannten Pannower Millionärsfamilie Wollant, aber der Ankauf fand nicht statt wegen zu hoher Forderungen. Unter diesen Umständen wird wahrscheinlich an irgend einer schönen und nahe der Bahn liegenden Stelle der Forsten für den Kaiser ein neues Jagdschloß gebaut werden, für das wenigstens allgemeine Pläne längst aufgestellt sein dürften. Daß dies durch den beim Kaiser in hoher Kunst stehenden Architekten Bobo Ehardt (der im Grunewald wohnt und allgemein bekannt ist durch die Restaurierung der Hohkönigsburg) erfolgt, das ist zum wenigsten ein sehr nahe liegender Gedanke.

So läßt sich ganz einfach die ganze Hundstagsgeschichte erklären. Der Plan der Doeberitzer Heerstraße, die Lage und Schönheit von Pichelswerder und der bekannte Plan eines neuen Jagdschlosses wurden benutzt, um ein abenteuerliches Märchen auszubilden, das dem „Vorwärts“ zu einer neuen „Sensation“ verhelfen sollte. Die Presse spottete nur darüber zuerst, und die Dementis der „Norddeutschen“ genügt vollkommen. Das pöbliche Vorgehen der Staatsanwaltschaft aber hat dann dem Blatt einen, von ihm selbst wohl nicht gehofften und geahnten Erfolg verschafft. Riesenhafte Hausjudungen und die Verhaftung des Redakteurs geben ihm willkommenen Anlaß zu der Behauptung, man wolle den „Verräter“ ermitteln. Die Klage des Hofmarschalls von Trotha wegen Verleumdung wird jedenfalls Erfolg haben. Ob aber die Verhaftung des Redakteurs Leid wegen Falschvertrags sich aufrecht erhalten läßt, ob überhaupt — trotz allem, was zwischen den Zeilen zu lesen war — dem „Vorwärts“, der immer nur von „Hoffreisen“ sprach, eine Majestätsbeleidigung nachzuweisen ist, das ist eine äußerst zweifelhafte Frage. Zunächst hat das Blatt einen großen geschäftlichen Erfolg erzielt, und es ist zu fürchten, daß ihm die Staatsanwaltschaft durch allzu großen Uebereifer noch zu weiteren Triumphen verholfen hat.

### Zentrum und Konservative.

Vom Rhein wird der Nationallib. Korresp. geschrieben: Die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, welche mehrere Tage, bis zum 27. August, in Köln tagte und unter gewaltigem Jubel der katholischen Bevölkerung und der größten Pompentfaltung der katholischen Geistlichkeit stattfand, hatte einen weniger aggressiven und siegeszuerstrecklichen Charakter, als alle ihre zahlreichen Vorgängerinnen. Waren die Reden und die Beschlüsse inhaltlich dieselben wie in allen vorhergehenden Jahren, so zeichneten sie sich doch durch eine gewisse Maßvolle, in einzelnen Reden durch eine angenehme beruhende vornehme Ausführung und Auffassung der historisch gewordenen Gegensätze der katholischen Kirche zu jebem, ihre Oberherrschafft über geistige und weltliche Dinge nicht anerkennenden Staat aus. Es war ein wohlwollender Abstand gegen den unter Leitung des Abg. Trimborn abgehaltenen Ösnabrücker Parteitag, der durch den burlesken, nach untergeordneten Wigen suchenden Verlauf und durch die Ankündigung eines neuen Kulturkampfes in einer, in der Mehrheit ihrer Bevölkerung protestantischen Stadt, innerhalb der protestantischen Bevölkerung Deutschlands Kerngebiet hervorgerufen hatte. Vielleicht war diese mehr gemessene Haltung auch durch den Rückblick auf die Reichstagswahlresultate der Partei bedingt. Die Zunahme

### Karlsruher Briefe.

XVIII.

(Beginn der Saison; Stadtgarden-theater; Volkstheater; Flaschenbier und Ministerium des Innern; Hoftheater.)

Wenn ich nach der sommerlichen Pause meine journalistische Tätigkeit für den „General-Anzeiger“ wieder aufnehmen, so kann ich mich leider nicht von der hinter mir liegenden Zeit mit dem Jutit beruhigen. Die schönen Tage von Kranzberg sind nun vorüber! o nein, auch wir Residenzler machen hinter diesen Sommer drei energische Streife, denn nicht Sonnenschein brachte er, sondern Regen, infam nasen Regen und so jubeln wir, daß die „Saison“ beginnt; heute öffnen sich die Hallen des Hoftheaters und da werden auch die schönen Tage kommen mit freundlichem Sonnenschein und heitrem Himmel, an denen man sich ergehen kann in den prächtigen Anlagen unseres Stadtgartens oder in dem lieblich-stillen Salsogarten mit seinen verborbenen Blüthen, die den Kerben Ruhe und vielleicht auch der Seele Frieden bringen. Wenn das Hoftheater beginnt, so muß das Stadtgarden-theater schließen, obwohl Direktor Dugin gern noch ein paar Tage gespielt hätte — aber das geht nicht, das leidet das Hoftheater nicht, das einen Schaden erleiden könnte an seinen Einnahmen und so hat heute am letzten Augustsonntag das lustige Operettenensemble Abschied genommen von dem Karlsruher Sommerpublikum, das in den lustigen Holzräumen des Stadtgarden-theaters trotz Stadtgardenkonzert und Ehrenabende zwei ausgehalten hat. Herr Direktor Dugin, der für die kommende Saison das Stadttheater in Würzburg übernimmt, hatte ein gutes Operettenensemble zusammengestellt und die alten guten Operetten läßt das Hebrige zu einem lächerlichen heute wohl mit einer gewissen Veredlung sagen „Ende gut, alles gut!“ und das Publikum: Auf Wiedersehen im kommenden Jutit! Mit Beginn der Saison ist auch eine neue Direction in die Räume des Apollotheaters in der Südbad eingezogen, deren erstes Werk es war, das Apollotheater in ein

Volkstheater umzuwandeln. Der neue Direktor, Hermann Germet, er nennt sich Hoffmann, gab ein großes Programm aus, er hielt sich für berufen, in Wadens Residenz das Volkstheater zu schaffen und einen wöchentlichen Parodieabend abendredire. Auf einen Jutispruch dürfte das Unternehmen hoffen, wenn es nur für einige passable Kräfte Sorge getragen hätte, denn ein gutes Volkstheater ist auch für Karlsruhe ein Bedürfnis geworden. Was aber der Direktor Hoffmann nicht vor, reichte auch nicht an das beschriebene Maß der zulässigen Ansprüche heran und die Parodievorstellung spottete jeder Befriedigung, so daß das Publikum bald zum Mitspielen überging und auf diese Weise nach besten Kräften für das eigene Amusement Sorge trug. Der Direktor, der übrigens selbst spielt und naturgemäß die besten Rollen, entschuldigte sich auf großen Anschlagzetteln mit „verfehlten männlichen Engagements“, die in wenigen Tagen auf gemacht sein würden — heute verklünden große Plakate die Auf führung der Nachmittags-Mittelschödie „Der Veiermann und sein Pflöckel“ und für den Abend Sademann's „Ehre“ — hoffentlich ist die Ehre des Volkstheaters jetzt gerettet! —

Vom Volkstheater zum Flaschenbier ist der Uebergang insofern nicht gerade ungewöhnlich, als die Hauptgenüsse in diesem Theater das Bier neben einer guten Cigarette war, das Bier offen und in Flaschen. Und wenn das Wort „Flaschenbier“ an mein Ohr klingt, da werden junge und alte Erinnerungen nach an ein Dußend Gastwirtstage und mehr, auf denen die Flaschenbierfrage zu dem eisernen Bestand der Tagesordnung gehörte und noch gehört und bei deren Erörterung selbst die Mannheimer sozialdemokratischen Werke mit Rannemitt eine Verbeugung vor der Anbetung der Gewerbetreibenden mitemachen — in solchen Einnahmefragen ist man nicht auch dem Heilbewußtsein das praktische Deud des Schutzes näher, wie der theoretische Mod des Freihandels. Was haben die Wirte nicht schon alles in Petitionen an den Landtag verlangt! „Konzeptionsverteilung des Flaschenbierhandels“, „Einführung der Verdrängung“ für denselben, „exorbitant hohe Besteuerung“ und noch mehr. Aber die Kammer machte diese gemündete Interessenpolitik nicht mit, auch die Regierung nimmt in der Frage der Gewerbetreibenden einen extrem liberalen Standpunkt ein und so wurden

auf dem letzten Landtag aus der Wirtspetition nur jene Punkte der Regierung empfehlend überwiegen, die die gesundheitspolizeiliche Behandlung des Flaschenbierhandels betrafen. Und auf diesem Gebiete hat jetzt auch das Ministerium des Innern Bestimmungen getroffen, die geeignet sind, den Flaschenbierhandel in gesunde Bahnen zu lenken. In der Gesundheitsverordnung ist eine Bestimmung eingefügt worden, nach der es möglich sein wird, in allen Gemeinden entsprechende Vorrichtungen insbesondere über Flaschenstill- und Abfüllvorrichtungen, Schenkstände, Reinigung der Flaschen, Verbot des Abgießens der Biere durch kranke Personen u. s. w. zu erlassen. Doch glaubt das Ministerium vom Erlasse von Einzelverordnungen über den Wollzug absehen zu sollen, um den Verwaltungsbehörden für die Berücksichtigung der besonderen örtlichen Verhältnisse und Bedürfnisse durch örtliche und bezirkspolizeiliche Vorschriften entsprechenden Raum zu lassen. Um aber doch eine möglichst einheitliche und wirksame Durchführung der Aufsicht über den Flaschenbierhandel zu erreichen, ist auf Grund der Beratungen des Landesgesundheitsrats ein Entwurf solcher Vorschriften angearbeitet und den Bezirksämtern zur eventuellen Aemderung mitgeteilt worden. Technisch gesundheitspolizeiliche Vorschriften hat das Ministerium des Innern auch für die Mineralwasserfabrikanten herausgegeben. In einem Schreiben an das Verbändebureau des Gastwirtsverbandes gibt das Ministerium des Innern der Erwartung Ausdruck, daß eine richtige Anwendung und Ausübung der neuen Bestimmungen auch zu einer vielfach wünschenswerten Einschränkung des Flaschenbierhandels, soweit er nicht wirklich vorhandenen Bedürfnissen des Publikums entspricht, führen werde.

Unser Hoftheater hat heute keine Hallen wieder geöffnet; die Sänger und Sängerinnen sind wieder heimgekehrt mit Felix Rottel an der Spitze, der freilich bald wieder als moderner Odyseus in das Pödenland jenseits des großen Wassers ziehen wird, um mit Dollars und Ehren belastet im Frühjahr heimzukehren. Wird er den „Parthial“ dirigieren? Wer weiß es? Wird er in letzter Stunde eine „würdige“ Aufführung durch seinen Dirigentengeist ermöglichen? Wer weiß es! Doch das sind curae posteriores. Unser Hoftheater ist nun definitiv mit der Aufführung des „Fidelio“ hat es nur acht Wochen

der Sozialdemokratie, nirgendwo größer als innerhalb der bisher so kirchentreuen katholischen Wähler auf dem Lande, schien zu ersten Gedanken geführt zu haben. Doch dieser leichte Uebergang zahlreicher früherer Parteigänger zur Sozialdemokratie, die Folge jener Jahrzehntelang betriebenen Verhütung und demagogischen Agitation gegen die staatliche Autorität ist, schien aber der Versammlung nicht zum Bewußtsein gekommen zu sein, ebenso wenig wie die konservative Partei die gleiche Wirkung auf ihre frühere Gefolgschaft durch die wässrigen Reden des leitenden Führer des „Bundes der Landwirte“ anerkennen will. Bei einzelnen Personen der „Generalversammlung der Katholiken Deutschlands“ schien aber diese Erkenntnis zum Durchbruch gekommen zu sein, wenigstens nach der Seite des Erkenntnisses der notwendigen Haltung der katholischen Kirche zu Andersgläubigen. „Einige unserer Redner waren recht energisch, aber Andersdenkende wurden nicht verlegt“, meinte zum Schluß der Beratungen der Abg. Dr. Richter. Und der Kardinal-Erzbischof Fischer von Köln rief sogar ein Wehe aus über jeden, der das Mißgeschick, welches über Deutschland hereingebrochen sei, daß es „nicht gereit sei im Glauben“, erweitern und diese Klust weiter erlassen machen möchte. Und der Herr Kardinal-Erzbischof hob hervor, daß in den Generalversammlungen der Katholiken kein heftiges und verletzendes Wort gegen die von ihnen im Glauben getrennten deutschen Mitbürger gefallen sei, und freute sich, diese seine Meinung von selten des Herrn Präsidenten der Versammlung bestätigt zu hören. So ganz genau schienen Kardinal-Erzbischof und Präsident die Befehle der katholischen Versammlungen Deutschlands doch nicht studiert zu haben, aber für die Meinung soll die Zeit gelten.

Wir wollen nur wünschen, daß eine kommende Generalversammlung der Katholiken Deutschlands weiter geht und ein „Wehe“ ausruft über die dauernden unerhörten Beschimpfungen des Andenkens der großen Reformatoren Deutschlands seitens der katholischen Verlagsanstalten und Zeitungen und gegen Auslassungen, wie sie in der Constatation-Encyclika des Papstes und in anderen Publikationen desselben ihren Ausdruck fanden. — Es ist noch nicht zu unserer Kenntnis gekommen, daß von irgend welcher katholischer Seite solche „Verbrechen“, von denen der Kölner Kardinal-Erzbischof spricht, auch nur den geringsten fahrenden Tadel gefunden haben.

Dieser Aufschrift vom Rhein, welche die Zentrum-Herrschaft nach unmittelbaren Eindrücken beurteilt, geben wir gern Raum, wollen aber doch nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß entgegen der friedfertigen Stimmung des Kardinal-Erzbischofs Fischer der Zentrumsführer Dr. Schaebler fast noch die gleiche Kulturkampfs-Akt zeigt, wie der Abg. Dr. Trimborn zu Osnabrück. Mit voller Lungentraft rief Dr. Schaebler in den Saal: „Der Kampf ist nicht beendet; es ist nicht wahr!“ Und dieser Ruf fand zulebende, losenden Beifall!

Weniger als auf die Vorgänge auf dem Kölner Tage müssen die Liberalen aber ihr Augenmerk auf die offensichtlichen Fäden richten, die sich vom Katholikentag hinüber zu den Konservativen und anscheinend auch zu der Regierung spinnen. In der lumpartigen Beurteilung der Zentrum-Herrschaft durch die „Kreuzzeitung“, die sogar die Forderung zur Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes nicht unterdrückt zu finden scheint, klagen die weichen Affekte einer Wahlverblendung heraus. Der Präsident des Katholikentages, Dr. Richter, zeichnet den Kulturkampf zu dieser politischen Harmonie vor: das Schulgesetz! Er fordert solche Lehrer, die den in der Bischof Konrad-Debatte des Abgeordnetenhauses gehegten Wünschen des Zentrums entsprechen: er will „nur“ den Geist der Schulen durch solche Lehrer von Zentrum Gnaden beherrschen! Dr. Richter vertritt das bereits geschlossene kirchlich-konservative Bündnis durch die Worte: „In Preußen geht etwas vor — die Landtagswahlen werden hoffentlich nicht ohne Ergebnisse für die Ausgestaltung der Schule bleiben!“ — Hier gibt das Zentrum selbst die Wahlparole für die Landtagswahlen aus: Der Kampf um die Schule!

### Deutsches Reich.

\* Berlin, 30. August. (Auf dem deutschen Apothekertag) ist der Wunsch zur Anmeldung gebracht worden, die Apotheker sollten — nach Verstaatlichung der Apotheken (F) — die Ermächtigung erhalten, die Nahrungsmitteluntersuchung professionell zu übernehmen. Die Verwirklichung dieses Strebens ist schwierig zu erreichen. Soweit bekannt, herrscht bei den deutschen Regierungen die Meinung vor, nach dem Vorbilde Bohrens, das in vier Orten amtliche Nahrungsmitteluntersuchungsstellen hat, solche an bestimmten Punkten zu errichten. In Berlin besteht eine solche bereits. U. a. wird demnächst eine in Gieße errichtet werden.

Die Hallen geschloßen — die treue, aufopfernde Wattenlebe Leonore ist uns von neuem dar, daß die Liebe doch kein leeres Wort ist. Die Aufführung des nicht wesentlich neuen, im Gegenteil, es war alles beim alten geblieben, selbst die Wagnen in letzter Stunde; nicht Fräulein Habender sang die Leonore, sondern Fräulein Wenzel vom Hoftheater zu Mannheim hatte die Partie rasch übernommen und entfaltete in derselben ihre volle darstellerische und gefühlvolle Kraft. Eine glänzende Repräsentantin der Partie entwickelt sich aus dem verklärten Wesen Fräulein Wenzel das um die Rettung des Watten kämpfende Geliebte. Es war eine ganze Leistung, die ja kommenden Dienstag auch die Mannheimer erfreuen wird.

### Tagesneuigkeiten.

Die Empfindungen eines Ertrinkenden analysiert der amerikanische Arzt Dr. James A. Dowson auf Grund seiner eigenen Erfahrungen in einer Art, die zu den Vorkstellungen, die man sich gewöhnlich darüber macht, in einem starken Gegensatz steht. Er machte den Untergang des amerikanischen Dampfers „Volhara“, der auf der Fahrt von Shanghai nach Colombo in einem Teufel geendet, mit. Nachdem den ganzen Nachmittag schwere Seen fortgesetzt über das Schiff gegangen waren, fuhr es kurz vor Mitternacht mit einem heftigen Sturz auf ein Riff, und in noch nicht einer Minute lag die „Volhara“ auf dem Grunde der Straße von Formosa. „Der tödliche Sturz“, schreibt der Arzt, „machte mir sofort den großen Ernst der Sache klar, ich zog die Rettungsgeräte herunter, warf meine Gefährten zwei zu, band den dritten um und stürzte nach oben, um die Brücke oder Kockelage zu erreichen. Es war keine Zeit zu philosophischen Studien übrig; trotzdem kann ich sie vergeßen, wie alle Vorfälle wie gelähmt schienen, und selbst meine Gefährten, wichtige Mission, hatten keine Ahnung, was zu tun war. Die Stürme ließen verpöbelte Schreie aus und verpöbelten den Salongang zum Deck, und nur durch Gewalt konnte ich ihnen nachdrängen, gerade nach zur Zeit, da die erste schwere

(Erforschung der nordischen Meere.) In den nächsten Tagen wird der Reichsdampfer „Poseidon“ eine seiner viermal im Jahre stattfindenden Expeditionen beginnen, mit denen sich das Reich an der internationalen Erforschung der nordischen Meere im Interesse der Seefischerei beteiligt. Die internationale Verabredung der im Fischereiwirtschaftlichen Interesse liegenden planmäßigen hydrographischen und biologischen Durchforschung der Nord- und Ostsee und des nördlichen Ozeans datiert aus dem Jahre 1889.

## Aus Stadt und Land.

Manheim, 31. August 1903.

### Zum Kapitel „Schulprüfungen.“

5. No. Baden, 30. Aug.

Die Art und Weise wie die Prüfungen aus und durch den Kreis-Schulräten vorgenommen wurden, gab schon oft Veranlassung zu ernstlichen berechtigten Klagen. Die Ober-Schulbehörde hat diese Klagen für vollberechtigt anerkannt und an die Herren Kreis-Schulräte unter dem 19. Dezember 1902 nachstehenden Erlass gegeben:

An sämtliche Herren Kreis-Schulräte! Es kommt öfters vor, daß Prüfungen an Volksschulen schon in den ersten Wochen des Schuljahres vorgenommen werden. Dies ist aber bei Schulen mit mehr als einem Lehrer nicht zweckmäßig. Wenn nämlich ein Lehrer eine Klasse erst vor kurzem von einem anderen übernommen hat, kann er selbstverständlich für den Stand derselben nicht verantwortlich gemacht werden. Wird aber der Vorgänger zur Prüfung beigezogen, so wird das Ergebnis derselben durch den Umstand beeinträchtigt, daß die Schüler sich inzwischen an den neuen Lehrer und dessen Art zu unterrichten gewöhnt haben. Sodann nahmen einzelne der Herren Kreis-Schulräte die Prüfungen, entgegen der ausdrücklichen Weisung in Paragraph 2 der Instruktion vom 18. Februar 1895 häufig unangemeldet vor. Wir halten auch dies nicht für zweckmäßig. Ein gewissenhafter Lehrer erfüllt seine Pflicht, auch wenn die Prüfung nicht bevorsteht, und ein löffiger betragt am tatsächlichen Kenntnisstand der Klasse nichts mehr zu ändern, wenn eine in regelmäßigen Turnus wiederkehrende Prüfung 2 bis 3 Tage zuvor angezeigt wird. Die Unterlassung der Anzeige führt im allgemeinen nur dazu, daß festgelegt wird, ob die Entzüge ins Wochenbuch, die Korrekturen u. s. w. bis auf den Prüfungstag genau besorgt sind. Andererseits werden aber höchst wichtige Dinge, wie die Abnahme einer Prüfung der Fortbildung- und Arbeitsschule, die Abhaltung einer geordneten Sitzung mit der Kreis-Schulbehörde, die Teilnahme der Kreis-Schulratsmitglieder an der Prüfung u. s. w. in Frage gestellt. Endlich ist leider in wiederholten Fällen festzustellen, daß Lehrer in ihrer durch Paragraph 4 der Instruktion gewährleisteten Selbständigkeit allzuweit eingedrungen und in Gegenwart der Schüler getadelt worden sind. Im Hinblick hierauf sehen wir uns veranlaßt, den Herren Kreis-Schulräten dringend nachzugehen, 1. mit dem Prüfungsgeschäft, soweit Schulen mit mehr als einem Lehrer in Betracht kommen, nicht vor dem 1. Juni zu beginnen; 2. die Prüfungen, nach Vorchrift der Instruktion in der Regel anzumelden und Abnahmen auf solche Fälle zu beschränken, wo es sich um außerordentliche Prüfungen oder um Lehrer handelt, die in Sachen der äußeren Ordnung sich entschieden nachlässig zeigen; 3. anlässlich der Prüfung der Volksschulen ausnahmslos auch die Fortbildungs- und Arbeitsschule, sofern deren Unterricht in der betreffenden Jahreszeit im Gange ist, einer pflichtgemäßen Besichtigung zu unterziehen; 4. den Gang der Prüfung in allen Fällen genau nach Vorgabe der Instruktion vom 18. Februar 1895 zu gestalten, wobei Paragraph 4 ganz besonders zu beachten wäre; 5. den Lehrern gegenüber Ermahnungen oder gar Tadel niemals vor den Schülern, sondern unter 4 Augen — bezgl. Paragraph 6 der Instruktion — auszusprechen. Wir erwarten eine genaue Beachtung dieser Gesichtspunkte, damit Injurien vermieden werden. Dieser Erlass wird von den Lehrern gegenwärtig mit Freuden begrüßt werden, zumal wo es sich um die Erfüllung langgehegter Wünsche der Lehrer handelt. Eines vermischen wir in dem Erlass, nämlich die Bemerkung, daß auch die Prüfungsgescheide in Zukunft keine Bemerkungen mehr über methodische Angelegenheiten enthalten dürfen. Wir halten es für angebracht, daß die Prüfungsgescheide nur den Stand der Schule bezeichnen dürfen, und daß die Ausstellungen und die methodischen Winke in einem besonderen Bescheide, der nur den Lehrern zugeht, niedergelegt sind. Vielleicht haben die Herren Kreis-Schulräte den Auftrag, in dieser Beziehung zwischen den Heften des Erlasses zu lesen und ihre Bescheide demnach einzurichten.

\* Reform der Eisenbahnpersonentaxe. Aus Postreisen erzählt das „Berl. Tagebl.“ das Folgende: Im Eisenbahnministerium zu Berlin wird gegenwärtig ein neuer Plan einer Reform ausgearbeitet, der bis zum Dezember mit allen Notizen und Berechnungen fertiggestellt, dann der alljährlich stattfindenden „Generalkonferenz der deutschen Eisenbahnen“ vorgelegt werden und am 1. April 1904 in Kraft treten soll. Die Grundidee ist die, daß nur noch eine Fahrkartenkategorie — für die einfache Fahrt in Personenzügen, also bei Wegfall der Schnellzüge, Rückfahrt, Sonntags-, freien Ausrufer- und Militärfahrten — zur Ausgabe kommen soll und zwar zu den Grundtagen von respektive 6, 4, 2½ und 1½ Pf. pro Meile.

See segelte die Kajüteklappe niederfallen ließ. Auf Deck ging ich sofort zur Brücke, und erklieg die Stufen, als ein völliger Wasserberg von oben und von unten zu kommen schien und mich mit dem Kopf gegen die Brücke stieß und mir eine vier oder fünf Zoll lange Schnittwunde an der Schädelhaut beibrachte. Ich ertrante mich, daß ich dann verlor, mich durch die Kelling der oberen Brücke durchzukämpfen. Das Schiff ging augenscheinlich rasch unter, und ich wurde mitgezogen. Ich machte klar unter Wasser und schwamm sofort, um die Oberfläche zu erreichen, wie ich glaubte, augenscheinlich aber nur, um weiter unterzugehen. Die Folge dieser Vermählung war eine Abnahme des Atems, und nach zehn bis fünfzehn Sekunden konnte die Einatmung nicht länger zurückgehalten werden, und ein furchtbarer Druck auf der Brust begann sich zu entwickeln. Infolge der großen Schmerzen in der Brust beim Ein- und Ausatmen fühlte ich mich wie in einem Schraubstock, der allmählich feingeschraubt wurde, bis ich ein Gefühl hatte, als ob das Brustbein und die Wirbelsäule brechen müßten. Vor vielen Jahren pflegte mein alter Lehrer Sir Henry Littlejohn den schmerzlosen leichten Tod des Ertrinkens zu beschreiben. „Wie wenn man auf schöne, grüne Felder fällt“, das bligte mir durch den Sinn, und ich sagte mir: „Armer alter Littlejohn — diesmal wars nicht ganz richtig.“ Das „Schlafen“ wurde häufiger und dann endlich die Hoffnung. Obgleich ich kein Land gesehen hatte, mußte ich fieber, daß es nahe war, und ich hatte gehofft, wieder an die Oberfläche zu kommen. Der Druck schien nach diesem zehnmaligen schnellen „Schlafen“ unmerklich aber allmählich, als die Kohlenfäure im Blut anwuchs, wurde der Schmerz gelinder. Gleichgültig kamen die Atmungsanstrengungen mit dem begleitenden Wassererschlagen in Angeren Zwischenräumen. Dabei schien ich in einem angenehmen Traum zu sein, hatte aber genug Willenskraft, um an Freunde zu Hause zu denken und lebhaft Erinnerungen mit der Deutlichkeit des Bildes an die Oranienplan zu beherrschen, die mir in der Jugend vertraut waren. Ehe ich schließlich das Bewußtsein verlor, hatten die Brustschmerzen völlig aufgehört, und die Empfindung war tatsächlich angenehm. Wie lange ich im Wasser zugebracht habe, kann

meter für die vier Wogenklassen, wobei den süddeutschen Bahnen und den norddeutschen Privatbahnen die Einführung auch der vierten Klasse anheimgestellt bleibt. Zur Schnellzüge wird ein Zuschlag von 1 Pf. pro Kilometer im Zuge selbst erhoben. In Militärsachen werden halbe Fahrkarten dritter Klasse verabsichtigt, jedoch hier also eine kleine Preisüberhöhung eintritt. Die Ermäßigung für die Beförderung von Kindern bleibt beibehalten und die Frage offen gelassen, ob die Altersgrenze für die Beförderung zum halben Fahrpreis überhaupt und bejahenden Falles auf zwölf oder vierzehn Jahre hinausgesetzt werden soll. Freizeitspaß kommt allgemein in Wegfall, jedoch bei gleichzeitiger Ermäßigung der Gepäckfracht um etwa 33 1/2 Prozent.

\* Patentamt für Baden. Mitgeteilt vom Zivilingenieur E. Reule, Patentbureau, Mannheim. Patentanmeldungen: T. 8146. Verfahren zur Reinigung und Trocknung von heißen Gasen; Inf. 8. Pat. 111 825. Eduard Thies, Baden-Baden. — C. 11 204. Verfahren zur Trennung der Phenole des Steinkohlenteers von den Neutralstoffen. Chemische Fabrik Badensberg, G. m. b. H., Ludwigsbad, Baden. — B. 34 201. Drehschindel für Handbetrieb. Edmund Baur, Mannheim. — Patenterteilungen. 144 904. Elektrische Schaltvorrichtung. August Heiß, Badisch Heilsbrunn. — 144 897. Lüftungsfenster für Dachebenen mit einer ausgedehnten Drehachse pendelnd gelagerter Klappe. Adolf Kalle, Lohndau, Baden. — 144 845. Anordnung der Zylinderköpfe bei mit dem Kolben neuartigen Verbrennungskraftmaschinen. Karl Meier, Karlsruhe in Baden. — Gebrauchsmuster-Eintragungen. 205 873. Bügelstich mit Klammervorrichtung. Otto Hügle, Mannheim. — 205 941. Modellständer mit austauschbarer Schraube. Wagner — Schneider's Wwe., Hemmshofen, Baden. — 205 771. Mehrschichtig als Anhänger dienendes Fahrartemischchen für Eisenbahnfahrern u. dergl. Johannes Friedrich Wader, Pforzheim. — 205 883. Metallstempel, gekennzeichnet durch umlegbaren Ring zur Ermöglichung des Reklamieren der Seitenfläche von Metallteilen in verschiedenen Lagen. Otto Hügle, Mannheim. — 205 860. Zusammenlegbarer Raststuhl, dessen Stuhlbein mit einem Kufensitze versehen ist. Adolf Hiemer, Mastatt. — 205 770. Ze nach Größe der Haren, Harenen oder dergl. verstellbares Bett mit Schornier und Schloß. Johannes Friedrich Wader, Pforzheim. — 205 881. Fernrohrverlängerungsbogen, versehen mit einer Präzisions-Hierarchienverlängerung. Leopold Bais, Karlsruhe i. B. — 205 880. Herauslöse Schiebergradführung mit über der Längs angebrachten Verankerung. Hugo Böhm, Karlsruhe i. B. — 205 875. Verstellbares Schreibgerät mit abwechselndem Tintenflüßer-Behalter und Federhaltergestell, einschließbarem Tintenflüßer als Deckel, umlegbarem Seitenbeschluß mit Notizkalender und Bleistift. Carl Aulh, Weidenheim.

\* Ein trostener und schöner Herbst soll uns nach den „Ähnungen“ der Wetterpropheten beschreiben; nun, gefahren könnten wir ihn nach der Regenperiode schon. Ende September und Oktober sollen sich bezüglich schönen Wetters abspielen und auch der November der Erde nach manchen heiteren Sonnenbild scheitern. Einen Beschäftigung nach kommende in den letzten Tagen des August und den ersten des September würde man recht gerne a Romo Oktober und November gut bringen. Falls weh indes nach seiner anfänglichen Prognose nicht gutes ansagen, nach ihm bleibt auch im September die Signatur: Regenwetter. Vom 1. bis 7. September: Die Niederschläge sind in den ersten Tagen zahlreich und verheerlich. Die Temperatur entspricht der normalen. Der 7. September ist ein feinstiller Termin 2. Ordnung. — 8. bis 14. September: Infolge des kritischen Termins nehmen die Niederschläge neuerdings zu. Die Temperatur sinkt in den ersten Tagen noch über der normalen. Es finden zu dieser Zeit zahlreiche Gewitter statt. Darauf geht die Temperatur zurück und sinkt in den letzten Tagen unter die normale. Die Gewitter werden seltener. — 15. bis 19. September: Die Regen lassen etwas nach, beschleunigen aber nicht gänzlich. Gewitter dürften kaum eintreten. Die Temperatur hält sich nahe der normalen. — 20. bis 27. September. Die Regen nehmen bedeutend zu, namentlich ab der Nachtlüte, wo auch Gewitter eintreten. Die Temperatur, welche anfangs normal ist, sinkt in den letzten Tagen unter die normale. Der 21. September ist ein durch eine Sonnensternis verstärkter Termin erster Ordnung, der zweithöchste des Jahres. — Vom 28. bis 30. September: Die Regen und Gewitter nehmen etwas ab, sind aber noch immer ausgebreitet. Die Temperatur steigt wieder bis zur normalen.

\* Schauturnen der Mannheimer-Ludwigsbühnen-Turnerschaft. Programmgemäß sammelte sich die frohe Turnerschaar, bestehend aus den Ludwigsbühnen Vereinen, Turn- und Fechtklub und Männerturnverein, dem heftigen Turnverein, Turnklub Germania und Turngesellschaft im Schloßhofe, um gemeinsam nach dem herrlich gelegenen Turnplatz, d. h. nach der Rennwiese des heftigen Rennvereins, zu marschieren, die in liebenswürdiger Weise vom Vorstand desselben, durch Entgegenkommen des Herrn Direktors Fuchs, des Turners für ihren eben Jued überlassen wurde. Die schmale Meldung der einzelnen Vereine, sowie der stammes Treitt der Turnerkorps verließen ihre Wirkung nicht und beklagten dem keinen Festzug die Anerkennung des zahlreich folgenden Publikums. Nach Antritt auf dem Festplatz entzündete sich sofort ein reges Leben und Weiben und nachdem sich die Turner umgestellt, wurde sofort zu den Stabsübungen angetreten. Der Vorsitzende der Vereinigung, Herr A. Reinhard, hielt zunächst eine kleine Ansprache, worin er den Jued des Zusammenrückens der Vereine und die Ziele der Turnerschaft schilderte und die Anwesenden einlud, durch Beitritt in einen der genannten Turnvereine die idealen Bestrebungen der Turnerei zu unterstützen. Unter Leitung des Turnmeisters E. Thoma

ich nicht sagen, aber ich denke, etwa zwei Minuten. Ich wurde unter Wasser sehr gehindert durch die vorhergehende Anstrengung, auf Deck zu kommen, und dann durch den beläustenden Schlag auf den Kopf, sodas beim Untergehen fast nur noch zurückbleibende Luft in den Lungen war. Beim Versuch der Einatmung wurde der Mund sogleich mit Wasser gefüllt, und da der Neßdeckel den Neßlopf schloß, begann sogleich das Schluden. Ich glaube, daß der Neßdeckel nur während der kurzen Ausatmung nach jedem Versuch der Einatmung nicht geschlossen war. In dem Artikel über das Ertrinken in der „Encyclopaedia Britannica“ heißt es: „Der Ertrinkende kämpft bei seinen Atmungsanstrengungen darum, die Oberflüche zu erreichen — dabei zieht er Wasser in seine Luftröhre, was Husten verursacht.“ Ich weiß nicht, wie es möglich ist, daß ein Mensch unter Wasser hockt; es nach der Bewußtlosigkeit kann Wasser in die Luftröhre kommen. Ich habe Reiden von Ertrinkenen in Angung geteilt. „Schwam in der Luftröhre“ ist nichts weniger als ein häßliches Reiden. Kapitän Warrvals Erfahrungen beim Ertrinken waren eher angenehme Empfindungen, und Sir Henry Littlejohn scheint sich mehr an Warrvals Worte gehalten zu haben. Beide haben Unrecht. ... Als das Bewußtsein zurückkehrte, befaß ich mich an der Oberfläche des Wassers und konnte etwa zwölf gute Einatmungen machen. Ein flüchtiges Aufblühen zeigte mir das Land in etwa 400 Meter Entfernung, und ich benutzte zuerst einen Wollen Seide und dann ein langes, höheres Brett, um zum Ufer zu kommen. Diese und der Rettungsgürtel waren von großem Nutzen, daß mein Körper in der stürmischen See nicht auf den Riff geworfen wurde. Trotzdem waren Höhe, Knie und Kenden arg verstaubt. Beim Landen hinter einem stehenden Felsen brauchte kein häßliches Erbrechen künstlich erzeugt werden. Jedenfalls glaube ich nicht, daß viel Wasser die Luftröhre hinuntergekommen ist. Es wäre interessant festzustellen, wann der Neßdeckel nicht mehr arbeitet.“

— Ein Wettkampf zwischen Räten. Im Ranton Wallis besteht besonders in der Nähe von Sitten noch eine alte Sitte, die mit großem Eifer aufrecht erhalten wird. Nämlich, wenn das Vieh auf die Döschweden getrieben werden soll, was gegen Ende Juni oder

wurden dann die Stadiationen zuerst nach Kommando, dann im Lauff mit Musikbegleitung durchgeführt. Dieselben wurden von ca. 180 Turnern ergötzt und hübsch dargestellt. Sodann kamen die Jugendturner (Jünglinge) unter Leitung des Turnwartes Schützinger auf den Plan, die Stadiationen in Verbindung mit Parallelschwingungen vorführten und durch lauten Beifall für ihre vorzüglichen Leistungen ausgezeichnet wurden. Am Abend wurden, das nunmehr folgte, beteiligten sich 33 Riegen mit ca. 300 Turnern und sah man dabei an den verschiedensten Geräten manch gute Leistung. Besonders gefiel namentlich eine Riege der hiesigen Turngesellschaft, die an Schanzelungen eine hübsche Gruppe schweizerischer Lebewesen vorführte. Als Wettübung wurde sodann von den 5 Vereinen ein Stafettenlauf vorgenommen. Der Stafettenlauf ist eine der interessantesten Wettübungen. Gelaufen wurde über eine Strecke von 1000 Metern und beteiligten sich von jedem Verein 10 Mann, wobei jeder eine Strecke von 100 Meter zurücklegen und seinem Nächsten ein Fährchen übergeben mußte, welches der Reihe nach durchs Ziel trug. Im ersten Lauf beteiligten sich der hiesige Turnverein, sowie der Männerturnverein und der Fußballklub Ludwigshafen. Als erster ging der Turn- u. Fußballklub in 2,15 Min. durchs Ziel. Ihm folgte mit 2,18 der Turnverein, während der M.-Turnverein vor dem Ziel aufgab. Im zweiten Lauf kamen der Turnverein Germania und die Turngesellschaft von Mannheim. Die Turngesellschaft gelangte in 2 Min. 12 Sek. als erster an, während der Turnverein 2,15 Min. gebraucht. Die nächsten Wettübungen waren Stabhochsprung der aktiven Turner, an dem sich 20 Mann beteiligten und Wettlauf der Jünglinge über 180 Meter. Den besten Stabhochsprung machte Turner Gust. Diebold vom Turnverein Mannheim, 2,80 Meter. Beim Wettlauf der Jünglinge mußte jeder derselben 3 Fährchen, die in Abständen von 20, 30 und 40 Meter in der Erde festsetzt, einholen und ans Ziel zurückbringen. Die kürzeste Zeit brauchte der Jugendturner L. S. G. vom Turn- u. Fußballklub, welcher die Strecke in 35 1/2 Sek. zurücklegte. Zum Schluß folgten dann noch Turnspiele des Turn- u. Fußballklub Ludwigshafen und eine Sondervorführung der Turngesellschaft des Turnvereins Mannheim am langgestreckten Tisch mit Krambolin. Diese Tischsprünge, welche hier zum ersten Male gezeigt wurden, erzielten tadellosen Beifall und wurden gewandt und über unter T. H. a. u. s. Leitung ausgeführt. Damit war die Veranstaltung zu Ende und unter Beirat der Kapelle S. G. o. L. wurde den musikalischen Teil des Festes beendigt, wurde der Rückmarsch nach der Turnhalle des Turnvereins angetreten, woselbst kurz nach 8 Uhr ein Fest-Vorles stattfand. Der Vorsitzende, Herr Reinhard, hielt eine gütliche Ansprache, wobei er die Turner zu neuem Zusammenhalt mahnte, um dadurch als Glied der deutschen Turnerschaft die Ziele und Zwecke derselben fördern zu helfen. Mit einem diesfälligen Aufschluß schloß er seine mit lautem Beifall ausgezeichnete Rede und begeisterte stimmte die Turner in den Ruf ein: „Junächst kam ein Lied zum Vortrag, welches von Vorturner G. F. K. (Ed. Mannheim) verfaßt, lebhaften Beifall erregte, aber aus Versehen den allgemeinen Liedern, welche für den Abend gedruckt, nicht einverleibt wurde. F. K. F., welcher schon wiederholt Proben seines dichterischen Talents gab, wurde stürmisch gerufen und von seinen Turngenossen beglückwünscht. Ein feierlicher Moment war die von Herrn Reinhard vorgenommene Preisverteilung. Das Resultat war folgendes: Bestlauf der Jünglinge: L. S. G., Turn- u. Fußballklub Ludwigshafen 35 1/2 Sek., Weizera, Tg. Mannheim 35 1/2 Sek., Dambach, Turn- u. Fußballklub 36 Sek. Stafettenlauf: Turngesellschaft Mannheim, beste Zeit 2 Min. 12 Sek., wobei in Betracht zu ziehen ist, daß die Bahn teilweise ziemlich uneben ist. Stabhochsprung: Gust. Diebold, Turnverein Mannheim 2,80 Meter hoch. Musikstücke, gemeinsame Gesänge, sowie Vorträge der Sieger des Turnvereins Mannheim, unter der bewährten Leitung des Herrn Musikdirektor Sieder, hielten die Anwesenden in fidele Stimmung zusammen. Auch die Solisten des Mannheimer Turnvereins und zwar die Turner Koblenz, Winler, Groß, Lorenz, Engel u. i. w. erzielten durch ihre wirksamen Vorträge wiederholten Hervorruf und Beifall. Zum Schluß dankte noch Herr Reinhard allen Teilnehmenden für ihre Mitwirkung, namentlich auch dem Wirtschaftsausschuß des Turnvereins für die vorzügliche Beforgung der Bewirtung während des Festes und mit dem Ruf: „Auf Wiedersehen“ trennten sich die Teilnehmer, worauf sich kurz nach 12 Uhr der dichtbesetzte Saal allmählich leerte.

\* Die Arbeiter der Möbel- und Stahlfabrik von Hugo Hauser unternahmen gestern einen Ausflug nach Schleichheim, Wiedel, Wadenberg, Büdingen, der vom spätmittag Weiter begünstigt, einen würdigen, fröhlichen Verlauf nahm. Angekommen in Büdingen, freudig aufgenommen und gut bewirtet vom Gastwirt Weber, zum „Grünen Baum“, ergab sich bald von selbst eine lustige, frohe Stimmung bei Tanz und Unterhaltung. Groß war die Ueberraschung und Freude, als plötzlich inmitten der Ausflügler die Vertreter der Firma, die Herren Gebirder Heinrich und Fritz Hauser, erschienen waren um, nachdem dieselben vom Komitee, Mitarbeiteren Kampmann, Wenz und Fröhel und einem kräftigen Tusch der Musik begrüßt worden, in grandioser Weise an dem Fest und Treiben im Garten und im Tanzsaal teilzunehmen. Hatte schon die Firma durch einen reichen finanziellen Zuschuß es den Arbeitern ermöglicht, kostenlos mit Musik noch Büdingen zu kommen, so war das Erscheinen der Herren Hauser als Zeichen der Teilnahme an dem Ausflug der Arbeiter mit noch größerer Befriedigung aufgenommen worden. Die Anwesenheit der Herren Hauser führte zu einer Ansprache in deren Verlauf Mitarbeiter Widmann Fröhel im Namen der Arbeiter einige derartige Worte des Dankes an beiderseits richtete, darin das soziale Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer kurz berührend. Seiner Aufforderung an die Arbeiter der Firma Hugo Hauser, auf ein weiteres freundschaftliches Einverständnis

zwischen Firma und Arbeiter derselben ein dreifaches Hoch auszubringen, wurde gern entsprochen. Herr Heinrich Hauser dankte, indem derselbe in freundlichen Worten sein volles Einverständnis mit den Worten des Sprechers der Arbeiter ausdrückte. Nachdem sodann noch ein Gruppenbild sämtlicher Teilnehmer des Ausfluges, einschließlich der Herren Prinzpale vom Werkführer Fred aufgenommen war, wurde unter den Klängen der Musik der Rückweg über Gersheim nach Weinheim angetreten, woselbst in der Bahnhofswirtschaft von Wenzes sich nochmals die Ausflügler gern und mit Freuden an die glücklichen Stunden des frohen Nachmittags erinnerten. Um 1/10 Uhr traf dann wieder alles wohlgenut in „Ramm“ ein.

\* Eine „hohe“ Stelle in unserer Stadt wird demnächst, wie aus dem letzten Stadtratbericht zu ersehen ist, nicht mehr zur Verfügung gelangen: die Stelle des Turnwärters. Es verabschiedet damit eine jener allen Einrichtungen, die infolge der Feuerwehlanlagen und Errichtung der Verars-Feuerwehr hinfallig geworden sind. Der Turner, der auf dem Kathandurm seinen Sitz hatte, zeigte bislang bei Tage das ausgebrochene Feuer durch eine in der Richtung der Brandstätte ausgehängte rote Fahne, bei Nacht durch eine rote Signallaterne an. Gleichzeitig meldete eine bestimmte Anzahl Mosenkinder die genauere Lage des Feuerherdes.

\* Die Frankfurter Dreißig-Pfenn-Lotterie, deren Ziehung am 30. September stattfindet, erfreut sich eines lebhaften Zuspruchs. Die Lotterie ist mit vier Meißelpfennern als Hauptpreise mehr als früher im Spielplan vorgezogen, ausgestattet, und statt der sonstigen kleinen Gegenstände sind Silberpreise in großer Zahl angefaßt, so daß der niedrige Gewinn ein schöner Silberer Tafelöffel ist. Der Pferdemarkt findet am 20.—30. September statt, der Verlauf der Woche hat begonnen und erfreulicherweise ist die Nachfrage schon sehr groß, da die Neueinführung der großen Anzahl Silbergewinne von dem Publikum freudig begrüßt wurde.

**Hus dem Großherzogtum.**

\* **Sodenheim, 31. Aug.** Bei dem gestern in Eppelheim stattgefundenen 2. Gauturnfest des Jahrganges beteiligten sich auch der Turnverein Sodenheim mit ca. 60 Turnern und errang sich in der I. Abteilung (Vereine mit über 30 Turnern) einen Preis 1. Klasse für vorzügliche Leistungen. Das Fest war dem Turnverein Eppelheim übertragen worden, welcher damit sein 15. Stiftungsfest feierte. Die Veranstaltung seitens der Gauvereine war eine sehr rege. In dem Wettturnen, das um 7 1/2 Uhr morgens begann, beteiligten sich 200 Einzelwettturner. Zum Vereinswettturnen waren 32 Vereine angetreten, die zum Teil unüberlegliche Leistungen vorführten. Die Wettstadiationen, von ca. 500 Turnern ausgeführt, waren durchweg gute zu nennen und gebührt Herrn Gauwärtner C. Witter-Mohrbad für seine energische und tatkräftige Leitung alle Anerkennung. Es erhielten noch je einen Preis 1. Klasse in der II. Abteilung (20—30 Teilnehmer) die Turnvereine Eppelheim und Friedrichsdorf mit je 28 Turnern. Ein von Jungfrauen gestiftete Jahrbüchle wurde dem festgebenden Verein überreicht.

\* **Von der Hornisgröbe, 29. Aug.** Am Montag, 31. August, wird von morgens 7 Uhr bis mittags 1 Uhr auf der Hornisgröbe ein Scharfschießen des 5. bad. Feldartillerie-Regiments Nr. 76 mit Geschützen gehalten werden. Das Kirchlein am Mummelsee muß von sämtlichen Beobachtern geräumt werden.

\* **Königs, 30. Aug.** Das rasende Tempo der Automobilfahrer hat in Hallingen zu einem schweren Unfall geführt und ein armes Mädchen zeitweilig unglücklich gemacht. Ein 18-jähriges Mädchen aus Wingen namens Landt, das ihren auf der Schulzeitsel beschäftigten Brüdern und andern Arbeitern auf einem Kinderwagen das Essen überbringt, wurde auf der Landstraße von einem in Schnellzugsgeschwindigkeit daherkommenden Automobil überfahren. Es erlitt, dem „Oberl. Vort.“ zufolge, einen Beinbruch, auch wurden ihm die Kleider teilweise vom Leib gerissen. Nach Ansicht des Arztes dürfte das Mädchen ein heiliges Bein als Andenken an den Fall behalten. Die drei Insassen des Automobils führten jämmerlich davon, wurden aber auf sofortige telegraphische Meldung an die Gendarmeriestation Leopoldshöhe noch rechtzeitig aufgehalten und ihre Personalien ermittelt. Dann ließ man die Herren, welche aus Frankreich sind, weiter fahren. (1) Die Erbitterung gegen die Automobilisten wird in unserer Bevölkerung immer größer.

**Pfalz, Hessen und Umgebung.**

\* **Ludwigshafen, 31. Aug.** Am Samstag Abend wurde auf der Arbeiter-Verein Landungsbrücke in Mannheim ein Körbchen gefunden, das außer einer Flasche Cognac, einem Butterbrot und anderen Gegenständen einen Brief enthielt, in dem die Schreiberin folgendes niederschrieb: „Eine Unglückliche hat sich ertränkt. Katharina Schäfer, Witwe aus Neustadt S., Seltzerstraße 11.“ Nach den von der Polizei erhobenen Nachforschungen wurde konstatiert, daß in Neustadt die genannte Frau abgemüht ist. — Ein 19-jähriger Knabe, Sohn eines Schneiders in Mannheim, entwendete gestern seinem Vater aus dessen Kommode zwei Zwangsmaschinen und ging mit dem Betrag flüchtig. Der Junge sollte in eine Erziehungsanstalt gebracht werden, was ihm offenbar nicht behagte. — Geländet wurde gestern im Rhein bei Worms die Leiche des Metzgermeisters Ludwig Stauberheimer von hier. — Der 51-Jährige alte Zagner Friedrich Jacob wollte vorgestern Abend in der Nähe des Stadthauses einen elektrischen Straßenbahnwagen ausweichen, wurde im gleichen Moment von einem in entgegengesetzter Richtung kommenden Wagen erfasst, zu Boden geworfen und an Arm und Schulter so schwer verletzt, daß er ins städtische Krankenhaus verbracht werden mußte.

wie noch eine Schwäche erspähen könnte, und sie noch ausüben könnte, zog sie sich langsam zurück, der anderen das Feld überlassend. Ganz ohne weiteres erkennen dann die anderen Rufe ihre „Königin“ an, folgen ihr überall hin nach und es kommt nur selten einmal vor, daß sich eine aus dem Besolge Rechte annimmt. Die nur der Königin gebühren; sie wird aber auch von dieser gleich zurückgewiesen.

\* **Schwarzwurzeln.** Das Schiltwort Schwarzwurzel wird vielen Pflanzen erteilt, die es nicht verdienen, obgleich sie auf oder in der Erde anderer Pflanzen wachsen, auch auf diese einen schädlichen Einfluß ausüben können. Eine Pflanze z. B. kann einen Baumstamm zu dicht überziehen, daß ihm die Atmung und damit das Leben erschwert wird. Der Eschen kann schließlich einen Baum, an dem er in die Höhe wandert, ersticken. Dennoch ist weder die Pflanze noch der Esche ein Schwarzwurzel, denn diese Bezeichnung darf nur auf solche Gewächse angewandt werden, die ihre Nahrung aus dem Körper einer anderen lebenden Pflanze beziehen, demnach eigentlich auf deren Kosten leben. Eine selbständig sich nährend Pflanze kann also niemals ein Schwarzwurzel sein, wenn sie sich vielleicht auch gewohnheitsmäßig so entwickelt, daß sie anderen Gewächsen die Nahrung benimmt. Auch die zahlreichen Pflanzen, die sich zwar nicht selbstständig ernähren, aber ihre Nahrungstoffe aus abgestorbenen Körpern beziehen, werden nicht mit diesem Namen belegt, sondern als Saprophyten (Fäulnisgewächse) bezeichnet. Unter den edlen Schwarzwurzelpflanzen lassen sich drei große Gruppen unterscheiden, von denen zwei allerdings nur mit einiger Willkür zu den Pflanzen überhaupt gerechnet werden. Es sind Bakterien, Pilze und tierische Wirtspflanzen, letztere meist Kletter- und Schlinggewächse. Jeder die schwarzwurzelnartige Tätigkeit der viel gefährlichen Bakterien braucht man nicht viel zu sagen. Ihre ungenügende Verwertbarkeit, die Wohlgestaltigkeit ihrer Formen, ihre fast unbeschränkte Verbreitung sind ebenso allbekannt wie ihre schädlichen Wirkungen, weniger bekannt ist freilich der vielfache Nutzen, den ein großer Teil von ihnen stiftet. Nicht alle Bakterien sind Schwarzwurzel, vielmehr sind alle die Arten, die bei der Erzeugung von Säure mitwirken,

\* **Mundenheim, 29. Aug.** Der Pferdewärter Jakob Meyer ist infolge Scheuens der Pferde sehr schwer verunglückt. In der Nähe der chem. Fabrik des Dr. F. Kessig sprangen die Pferde samt dem Gefährt die Böschung hinunter, wobei sich Meyer einige Rippenbrüche und sonstige schwere Verletzungen zuzog.

\* **Landau, 29. Aug.** Die hiesige freie Bäder-Zimung sagte feinerzeit den Beschluß, für das Bädergewerbe eine eigene Fachschule ins Leben zu rufen. Diese Schule soll nunmehr noch auf zwei weitere Gewerbe ausgedehnt werden, nämlich auf das der Konditoren und das der Metzger.

\* **Odenbach, 30. Aug.** Gestern nachmittag ereignete sich in dem zwischen Odenbach und Odenbach gelegenen Steinbruch der Firma Wäcker ein schmerzlicher Unglücksfall. Es kam nämlich eine Erdmasse ins Rollen und verschüttete den Steinbrecher J. Neubreit von Breitenheim. Obwohl man sofort mit dessen Ausgrabung begann, wurde er doch als Leiche nach großen Anstrengungen unter der Schuttmasse hervorgebracht. Der Verunglückte ist 45 Jahre alt und hinterläßt eine Witwe mit 4 Kindern.

\* **Sachsenhausen, 31. Aug.** Gestern Abend brach in dem der Witwe Birkelbach gehörigen, oberhalb des Egelweges gelegenen Anwesen ein größeres Feuer aus. Obwohl die Feuerwehren von Sachsenhausen, Erbstweller und Zweibrücken alsbald am Brandplatz erschienen, konnte mit Ausnahme von wenigem Vieh und Mobiliar nichts gerettet werden. Das Haus brannte vollständig nieder.

\* **Wainz, 30. Aug.** Zwischen der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft und der Stadt Wainz schweben zur Zeit Verhandlungen bezugs direkter Verkehrsverbindung mit dem Zentrum der Stadt und Wiesbaden. Die Verbindung soll derart werden, daß man beispielsweise am Höschen in den elektrischen Wagen einsteigt und direkt ohne Umsteigen, bis zum Kerberg etc. fahren kann. Es wäre im Interesse des allgemeinen Verkehrs sehr zu wünschen, wenn dieses Projekt Verwirklichung fände.

\* **Wainz, 30. Aug.** Aus Niederstummer hat sich hier ein 20-jähriges Dienstmädchen in dem Rhein ertränkt. In einem hinterlassenen Brief hat das Mädchen eingehend seinenummer geschildert, welcher es zu dem verhängnisvollen Schritt veranlaßte.

\* **Frankfurt, 30. Aug.** Gestern mittag wollte sich der 68-jährige Eisenwarenhändler Herr Jung, in sein Geschäft in der Töngesgasse begeben. Im Hausflur seines Geschäftshauses brach er jedoch plötzlich zusammen und ein hinzugerufener Arzt stellte den Tod durch Herzschlag fest.

**Cheater, Kunst und Wissenschaft.**

**Theater-Kritik.** Die Intendanz teilt mit: Der Komponist der Musik zum Fest auf Soltau, Herr Hans Pfitzer ist hier eingetroffen und wird der morgen stattfindenden Eröffnungsführung des Hofischen Schauspielers beiwohnen.

**Delegiertentag des Reichsverbandes der nationalliberalen Jugend.**

ch. Mannheim, 31. August.  
Zweiter Verhandlungstag.

Die Verhandlungen des Delegiertentages wurden heute morgen 9 Uhr wieder aufgenommen. Während der Erledigung einiger Verhandlungsangelegenheiten erschienen die Reichstagsabg. Dr. Sattler und Dr. Dieber, die von der Versammlung lebhaft begrüßt wurden. Auch Reichstagsabg. Dr. Wötger, der Vorsitzende des jungliberalen Vereins, Berlin, war erschienen, der vom Vorsitzenden als erster jungliberaler Parlamentarier herzlich begrüßt wurde.

Als erster Punkt der heutigen Tagesordnung standen die nächsten Landtagswahlen zur Beratung. Junächst ergriff Herr Rechtsanwält Dr. Höpbel Leipzig sein Referat über das Thema: „Praktische Gedanken über die Sozialdemokratie“. Hauptächlich sprach der Referent gegen den Ungeist der „Preussischen Jahrbücher“ erschienenen Artikel Dr. Voensgen's. Des weiteren betonte Referent, daß man nicht verkennen dürfe, daß die sozialdemokratische Parteilinie ganz und gar im Gegensatz stehe zu dem sozialdemokratischen Programm. Nur die Unparteilichkeit der Massen, die ungewissen und übertriebenen Versprechungen der Sozialdemokratie führe dieser Partei immer neue Scharen zu. Liberalismus und Sozialdemokratie würden immer Todfeinde sein, denn die Sozialdemokratie sei ebenso rückständig wie der Ultramontanismus, für welche Behauptung der Referent eine Reihe von Beispielen beibrachte. Ein Bündnis mit der Sozialdemokratie sei darum bei den kommenden Landtagswahlen ausgeschlossen. Die nationalliberale Partei sei die Seele des Deutschen Reiches, darum sei es ein Unbegriff, daß sie in Bündnis tritt mit einer internationalen Gruppe. Mit dem Revisionismus in der Sozialdemokratie als demokratische Partei der Zukunft zu rechnen, habe keinerlei praktische Bedeutung. Für die nationalliberale Partei liege kein Grund vor, das Schicksal dieser mit Paris zu teilen. Daß die nationalliberale Partei in alter Stärke in den neuen Reichstags einzieht, habe sie doch ausschließlich ihrer nationalen Haltung zu verdanken. Auch in Zukunft werde die Stärke der nationalliberalen Partei abhängen von der Verbeibaltung ihres nationalen Programms.

Das Korreferat hielt Herr Dr. Voensgen, welcher sich über das sozialdemokratische Programm verbreitete, das bereits von den Revisionisten durchlöcher und erschüttert sei. Jedoch die Sozialdemokratie sei eine Massenpartei und ebenso wie der Bund der Landwirte zu bekämpfen. Mit jedem liberalen und sozialen Fortschritt werde auch der radikalen Sozialdemokratie der Nährboden entzogen.

zu den Saprophyten zu rechnen. Die Pilze sind zu einem sehr großen Teil auf das Schmarozertum angewiesen und führen durch ihre Lebens- und Wachstumsfähigkeit gewöhnlich zu einer Erkrankung des von ihnen in Besitz genommenen Teils eines lebenden Körpers. Fast alle Krankheiten der höheren Pflanzen sind schmarozertum Pilzen zuzuschreiben, so die berüchtigte Kartoffelkrankheit, das Mutterlaun des Roggens, der Rost des Weizens, der Oxydenken der Weizen, viele Gallen, der eigentliche Mehltau auf grünen Blättern und jungen Schößlingen usw. Auch den Tieren und sogar den Menschen werden manche Pilze höchst gefährlich. Wir finden solche als Schmarozertum auf Mauern, auf Hingen und anderen Insekten, aber wir finden sie auch als Erreger von menschlichen Hautkrankheiten einschließlich des Krätze und der Kahlköpfigkeit. Bei großen Pflanzen und Tieren pflegt nur der von den Pilzen angegriffene Teil zu leiden, kleinere Wesen aber werden von ihnen vollständig vernichtet. Die dritte große Klasse von Schmarozertumpflanzen gebört also zu den Wirtspflanzen. Ein Teil von ihnen besitzt kein Blattgrün, sondern nur einen gelben Triel, auf dem jedoch Blüten entwickelt werden. In dieser Gruppe gehören die Hunden und die Seiden. Unter letzteren sind am bekanntesten und mit gutem Recht am meisten gefürchtet die Akeleiweide, die Rastweide und die namentlich den Döpsen besessende europäische Seide. Eine zweite Gruppe dieser höheren Schmarozertumpflanzen besitzt Blattgrün und nährt sich anfangs selbst und recht durch eigene Wurzeln, entwickelt dann aber später Saugwurzeln, mit denen sie sich an andere Gewächse anheftet und diesen den Lebenssaft entzieht. Gewöhnliche Pflanzen dieser Art sind der Angentrost, der Hahnenkamm, das Rauschraut und andere äußerlich ganz harmlos aussehende Wesen. Eine Gruppe für sich bildet der des Blattgrüns ermangelnde Schuppenwurz, der namentlich auf den Wurzeln von Haselnußsträuchern Schmarozertum Gewächse mit ähnlichen Gewohnheiten leben zahlreiche in den Tropen und sind wegen ihrer merkwürdigen und prachtvollen Blüten berühmt. Endlich wäre noch unter den Schmarozertumpflanzen die eigenartige Nibel zu erwähnen, die ober ihrem unteilwilligen Wirt weniger Schaden bringt, als ihr gewöhnlich vorgeworfen wird.



Frankfurter Effektenbörse.

(Privat-Telegramm des General-Anzeigers.) w. Frankfurt, 31. August. Die Ende der Vorwoche eingetretene Beruhigung herrschte auch über die heutige Börse. Es sind auf den meisten Märkten Kursbesserungen erzeugt worden. Der Verkehr war meistens belebt. Deutsche Renten in erneuter Steigerung. Italiener wenig verändert. Bulgaren in erneuter Steigerung. Rumänen fest. Türken fest mit ein. Mexikaner fester. Industriemärkte fest. Banken in guter Haltung. Montan feste etwas zögernd ein und im weiteren Verlaufe waren Eisenaktien anziehend.

Schluss-Börse.

(Telegramm der Continental-Telegraphen-Compagnie.) Reichsbank-Diskont 4 Prozent.

Wechsel.

Table with columns: in, Kurs, Sicht, 2 1/2-3 Monate. Lists exchange rates for various locations like Amsterdam, London, Paris, etc.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table with columns: 29, 31, 29, 31. Lists state securities like 3 1/2% Reichsanleihe, 4% Reichsanleihe, etc.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table with columns: Aktien, Kurs, 29, 31. Lists industrial stocks like Bad. Anhalt. Bergw., Bismarck, etc.

Bergw. u. s. Aktien.

Table with columns: Aktien, Kurs, 29, 31. Lists mining stocks like Bochumer, Hibernia, etc.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table with columns: Aktien, Kurs, 29, 31. Lists transport stocks like Osterr. St. B., Gotthardbahn, etc.

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table with columns: Aktien, Kurs, 29, 31. Lists mortgage and priority bonds like 4% Pr. Anl. Pfdb., etc.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table with columns: Aktien, Kurs, 29, 31. Lists bank and insurance stocks like Deutsche Reichsb., Berliner Bank, etc.

Privat-Diskont 3 1/2 Pro. mt.

Frankfurt a. M., 31. August. Kreditaktien 204.80, Staatsbahn 140.70, Lombarden 18.90, Sappier —, 4%, unv. Goldrente 100.40, Gotthardbahn 189.—, Diskont-Kommandit 187.80, Saurer 229.—, Westfälische —, Darmstädter 196.50, Handels-Gesellschaft 154.10, Dresdener-Bank 148.50, Deutsche Bank 211.80, Bochumer 188.—, Westph. —, Tendenz: fest.

Berliner Effektenbörse.

(Privat-Telegramm des General-Anzeigers.) w. Berlin, 31. August. Der heutige Verkehr gestaltete sich bei Beginn nur wenig lebhaft bei nicht gleichmäßiger Tendenz. Banken und Fonds waren fest, wozu bessere Wiener Notierungen die Anregung boten. Deutsche Reichsanleihen stellten sich etwas höher. Türken zogen an auf die guten Aussichten für das Zustandekommen der Unifikation. Auf dem Montanmarkt neigten die Kurse zur Schwäche. Die Unsicherheit bezüglich der Erneuerung des Kohlenkontrakts veranlasste Spekulationen, unter welchen besonders Hütten- als Bergwerksaktien litten. Niedriger sahen ferner norddeutscher Lloyd ein. Im späteren Verlaufe gewann die Tendenz im allgemeinen mehr Festigkeit, so daß die gegen Sonnabend erfolgten Rückschläge meist voll wieder eingeholt wurden. Das Geschäft bewegte sich aber nur in mäßigen Grenzen. In zweiter Börsenstunde machte die Besserung auf dem Montanmarkt weitere Fortschritte, namentlich stiegen Hüttenaktien durch Eingreifen neuer Käufer. Das Geschäft nahm aber keinen besonders großen Umfang an. Nach vorübergehender Abschwächung der Tendenz in dritter Börsenstunde wieder fest, namentlich Industriewerte unter Bevorzugung von Hibernia. Uebrigens meistens ruhig. Kursenwerte des Industriemarktes gut gehalten, aber wenig lebhaft.

Berlin, 31. August. Schlusskurse.

Table with columns: Aktien, Kurs, 29, 31. Lists Berlin market closing prices for various stocks like Preuss. Anl. 1902, 3 1/2% Reichsanl., etc.

W. Berlin, 31. August. (Telegr.) Nachbörse.

Table with columns: Aktien, Kurs, 29, 31. Lists Berlin market closing prices for various stocks like Kredit-Anstalt, Staatsbahn, etc.

Pariser Börse.

Table with columns: Aktien, Kurs, 29, 31. Lists Paris market closing prices for various stocks like 3% Rente, 4% Rente, etc.

Londoner Effektenbörse.

Table with columns: Aktien, Kurs, 29, 31. Lists London market closing prices for various stocks like 3% Reichsanleihe, 4% Rente, etc.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 31. Aug. (Tel.) Produktenbörse. Die abgeschwächten amerikanischen Preise sowie September-Realisierungen gaben dem heutigen Verkehr ein mäßiges Gepräge. Spiritus gewann der Markt an Steigheit, da das Inlandsangebot namentlich von Woggen wesentlich nachgelassen hat. Vom Ausland lagen passende Offerten vor. Hafer und Weizen begehrt, Rübsöl träge, Spiritus ungeschwächt. Weiter: fest.

Berlin, 31. August. (Telegramm.) (Produktenbörse.)

Table with columns: Weizen, Roggen, Hafer, etc., Kurs, 29, 31. Lists Berlin market closing prices for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, etc.

West, 31. August. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Table with columns: Weizen, Roggen, Hafer, etc., Kurs, 29, 31. Lists West market closing prices for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, etc.

W. New-York, 31. August. (Telegr.) Anfangskurse.

Table with columns: Aktien, Kurs, 29, 31. Lists New York market closing prices for various stocks like Weizen per Sept., etc.

Paris, 31. August.

Table with columns: Aktien, Kurs, 29, 31. Lists Paris market closing prices for various stocks like Weizen per Sept., etc.

W. Hamburg, 31. August. Schlusskurse, Kaffee good average.

Table with columns: Aktien, Kurs, 29, 31. Lists Hamburg market closing prices for various stocks like Santos per Sept., etc.

Kaffee.

Hamburg, 31. August. Schlusskurse, Kaffee good average Santos per Sept. 26 1/2, per Dez. 27.—

Eisen und Metalle.

Amsterdam, 31. August. Financie loc 73.75, Financie Octoberskilling —, stetig. Glasgow, 31. August. (Anfang.) Hoheisen mixed numbers warrants per Kassa 60.0, per Monat 60.00. Cleveland, 31. August. (Anfang.) Hoheisen per Kassa 48/10, per Monat 48/10, stetig. London, 31. August. (Anfang.) Kupfer p. Kassa 59.7.5, Kupfer 3 Monate 57.15, träge. — Zinn p. Kassa 128.5.0, Zinn 3 Monate 121.5.0, stetig. — Blei spanisch 11.8.9, Blei englisch 11.8.9, stetig. Zink gewöhnlich 21.8.9, Zink spezial 21.8.9, fest. Quecksilber —

Uebersichtliche Schiffsfahrts-Nachrichten.

New-York, 30. Aug. Drahtbericht der Red-Star-Line, Antwerpen. Der Dampfer „Zeland“, am 29. August von Antwerpen ab, ist heute hier angekommen. Mitgeführt durch das Passagier- und Reise-Bureau G. und L. Sch. & Co. in Mannheim, Bahnhofplatz Nr. 7, direkt am Hauptbahnhof.

Briefkasten.

Abonent W. B. Keckar. 1. Der Eintrag im Register ist doch dort nur auf die Firma gemacht. Es muß dabei aber angegeben werden, mit welchem Teil der einzelne Teilhaber beigezogen ist. 2. B. Firma Müller und Schmidt, hierher für Müller als katholisch oder evangelisch mit ... 2. Der Steuerfuß beträgt für 100 A Rentenversicherungs-Kapital 1 resp. 1.5 3, für 100 A Grund-, Haus- und Gewerbesteuer 1.5 3 resp. 5 3, für 100 A Einkommenssteuer 20 resp. 15 3. Abonent W. S. Das Vorhandensein von Wägen gibt Ihnen nicht ohne weiteres das Recht, die Wohnung zu verlassen. Sie müssen vielmehr den Vermieter auffordern, die Wägen zu entfernen, und nur letzterer dieses nicht, so haben Sie die Befugnis, auf Kosten des Vermieters die Wägen selbst wegzufahren zu lassen. — Die Kosten für Beleuchtung müssen Sie selbstverständlich bezahlen. Leporello. Gumburger Nachrichten. Gumburger Fremdenblatt. Gumburger Korrespondent. Landbesitzung, Kunstreich, Kofoder Anzeiger, Kofoder. Abonent J. A. Die Schäden, welche an einer vermieteten Wohnung ohne Verschulden des Mieters entstehen, hat der Vermieter zu tragen. In Ihrem Falle sind die Fenster durch dritte unbefugte Hand getrümmert worden. Es hat daher auch der Vermieter die Verpflichtung, die Fenster wieder herstellen zu lassen. Der Vermieter kann sich dabei wegen der getrockneten Fenster an Sie halten, insofern Sie berechtigt sind, wieder an den Hauseigentümer zurückzugreifen. Es empfiehlt sich daher, daß Sie zunächst den Hauseigentümer auffordern, die Fenster machen zu lassen. Gibt letzterer dieser Aufforderung keine Folge, so sind Sie berechtigt, die Fenster selbst machen zu lassen und die Kosten von dem nächstfälligen Mietzins in Abzug zu bringen.

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Darmö, für Lokales und Provinziales: J. V. Karl Nyfel, für Feuilleton, Kunst und Volkswirtschaft: Georg Christmann, für den Inzeratenteil: Karl Nyfel. Druck und Verlag der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H. i. W. Julius Scholl.

Pfaff-Nähmaschine für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke, auch vorzüglich zum Sticken geeignet, zu haben bei Martin Decker, A. S. S. Telephon 1293. Eigene Reparaturwerkstatt.

Anzeigen für den Mannheimer General-Anzeiger sowie alle existierenden Zeitungen besorgt zu Originalpreisen unter Gewährung der höchsten Rabatte die Annoncen-Expedition Haasenstien & Vogler, Mannheim, E 2, 18, Rath in Inzerationsangelegenheiten, Entwürfe und Kostendruckungen gratis. 10808

Fabelhafte Tiere.

Flaubert von Robert Tarnow.

(Nachdruck verboten.)

Vor einigen Wochen las ich in einer italienischen Zeitung, daß wieder einmal die berühmte Seeschlange sich gezeigt habe. In einem Fischerdorf am Adriatischen Meer solls gewesen sein und zwar befanden sich die Leute, die der wunderbaren Erscheinung gewürdigt wurden, im Unklaren darüber, ob sie nicht eine ganze Familie von Seeschlangen gesehen hätten. Ob die Tiere Krönlein auf den Köpfen getragen hätten, wie es in alten Naturgeschichtsbüchern von ihnen behauptet wird, stand nicht bemerkt.

Jedenfalls aber erkennt man daraus, daß das altehrwürdige Tier, von dem Plinius erzählt, daß es ganze Hirche und Stiere verschlingen, hoch über seinem Haupt fliegende Vögel erschlagen könne und im punischen Kriege mit Ballisten und andern Belagerungsmaschinen bekämpft worden sei, immer noch lebt. Gott sei Dank, was sollten wir in der Souveränitätszeit auch ohne diesen Freund anfangen! Eigentlich ist's merkwürdig, daß die Seeschlange ein so jähres Leben besitzt, während andere gleich merkwürdige Tiere dem Schicksal alles Irdischen verfallen sind, und weder in den Spalten der Zeitungen, noch in den Köpfen phantastischer Menschen eine auch nur zeitweise Auferstehung feiern. Da sie dies aber ebenso gut verdienen, so will ich einige von ihnen der Vergessenheit zu entreißen und ihnen zur gerechten Würdigung zu verhelfen versuchen.

Eines der wunderbarsten von ihnen ist der Seemönch, dessen Geburt in das dreizehnte Jahrhundert fällt. Denn seine erste Erwähnung findet sich in dem lateinisch geschriebenen Werk „liber de natura rerum“ von Thomas Cantimprentis, das allerdings niemals gedruckt wurde und überhaupt nur noch in wenigen Manuskripten existiert. Dagegen gelangte es hundert Jahre später unter dem Titel „das pouce der natur“, von Konrad von Regenberg ins Deutsche übersetzt und neu bearbeitet, zur allgemeinen Kenntnis. Aus diesem entnehmen wir denn auch, daß der Seemönch, genannt Monachus marinus, unten die Gestalt eines Fisches, oben die eines Menschen und dazu das Haupt eines Mönches mit einer regelrechten Tonfur besitzt und ein überaus gefährliches Ungeheuer ist. Zu seinen Gewohnheiten gehört es, am Seeufer entlang zu schwimmen und sowie es Menschen sieht, lustig zu plätschern, um ihre Aufmerksamkeit zu erregen. Kommt ihm aber jemand zu nahe, so schnappt es nach ihm und tötet alsbald mit seinem Opfer in die Tiefe, wo es daselbst aufrichtet. Wo dieses fürchterliche Tier gesehen worden ist erzählt uns weder Thomas Cantimprentis, noch Konrad von Regenberg. Dagegen berichtet wiederum zwei Jahrhunderte später der dänische Geschichtsforscher Krilo Hvilsfeld in seiner Chronik vom Reiche Dänemark von dem Fang eines Seemönchs. Dieser trug sogar eine aus Schuppen bestehende Mönchskutte. Da er selbstverständlich großes Aufsehen erregte, so schaffte man ihn aus Dersund, wo er von Fischern in Heringnetzen gefangen worden, nach Rosenhagen, um ihn dem König zu zeigen. Seine Menschenähnlichkeit schien dem letzteren so groß, daß er es für Christenpflicht hielt, ihn begraben zu lassen. Vorher jedoch machte man Zeichnungen nach ihm, die an gekrönte Häupter und Gelehrte versandt wurden. In einzelnen Werken aus jener Zeit finden sich Abbildungen dieses Meerwunders. Daß man ihm tatsächlich ein christliches Begräbnis hat zu teil werden lassen, ist jedoch keineswegs verbürgt, vielmehr lautet eine andere Version dahin, es sei gebürt und als Kuriosität aufbewahrt worden. Uebrigens erzählt Albertus Magnus, daß man auch an der Küste von England Seemönche gefangen habe.

Lange Zeit hindurch hat man diese Geschichten lediglich für Erfindungen gehalten, neuerdings ist man jedoch zu der Annahme gekommen, daß jene Seemönche sämtlich Tintenfische (Octopus) gewesen sind, die tatsächlich in ihren Umrißlinien an einen Mönch mit langer Kutte erinnern. Diese Fische erreichen zuweilen eine Länge von vier Ellen und mehr. Allerdings hat diese Erklärung auch manches gegen sich, denn erstens finde sich auf dem spitzen Kopf des Tintenfisches nichts, das einer Tonfur ähnlich und zweitens besitzt er keine Schuppen: seine Wangen können kaum als solche aufgefaßt werden sein. Zudem dürfen wir nicht vergessen, daß die Phantastie uns oft noch viel unbegreiflichere Täuschungen vorspiegelt.

Die gungelübige Phantastie ist's denn auch und nicht die Reizung zum Fabulieren, welche die meisten fabelhaften Tiere geschaffen hat. Dem Skeuban an ihre Existenz liegt fast ausnahmslos ein Körnchen Wahrheit zu Grunde, aus dem jene mächtige Betrübterin, unterstützt durch Unkenntnis der Naturgesetze und der Verlebe für all's Wunderbare, und jenat-onelle in unangenehmen Zeiten die märchenhaftesten und unmöglichsten Geschöpfe bildet. Dies gilt z. B. für all die verschiedenen mehrköpfigen und schwanzigen Fabelwesen, für deren möglichstes Vorhandensein höchstwahrscheinlich durchweg der Regenwurm den Anlaß geboten hat. Wenn man denselben zerhackt, lebt bekanntlich jedes Stück für sich weiter und wenn man einem davon eine paar Köpfe oder Schwänze ansetzt, so wachsen sie ebenfalls daran fest, und das Produkt erfreut sich ungetrübten Wohl-

befindens. Solch ein widerwärtliches Lebewesen, das vermöge unberechenbarer Zufälligkeiten auch entstehen kann, ohne daß eine Menschenhand dabei im Spiel gewesen ist, braucht nur vor grauen Zeiten jemandem vor Augen zu kommen und das Märchen vom vielköpfigen resp. schwanzigen Lindwurm war fertig. Daß die Einbildungskraft das Tier ums Tausendfache vergrößerte, darf niemand Wunder nehmen. Der Regenwurm ist denn auch demnachlich der Vater der griechischen Hydra.

Für die Seebdrachen lieferten wiederum die verschiedenartigen breiten Fische, wie namentlich die unförmigen, häufig mehr als einen Meter im Quadrat messenden Rochen, für die fliegenden Hunde und die Vampire die Vorbilder. In dem Vogel Rod und anderen Vögeln der Sage haben wir aber sicherlich die Drome, jenen großen, in Mauritius durch die Rohheit holländischer Matrosen schon im achtzehnten Jahrhundert ausgerotteten Vogel, zu finden.

Manche fabelhaften Geschöpfe knüpfen auch direkt an vorweltliche Tiere an und zwar vereinigen sich zuweilen deren mehrere zur Erschaffung eines der erstern. Ein seltsames Beispiel der Art ist das Einhorn, das auf den alten Abbildungen allemal verschieden aussieht. Auf manchen erscheint es dem Urstier (Bos primigenius) verblüffend ähnlich, auf andern dem Hipparion, dem Stammvater unseres Pferdes, sogar als Hirsch sehen wir es dargestellt. Von dem Urstier hat es nur ein Horn übernommen, das ihm im Wandel der Jahrhunderte immer tiefer auf die Stirn rückt. Gleichzeitig damit wurde es immer pferdebähnlicher und dünner. In alten Naturgeschichtsbüchern, selbst noch solchen aus dem achtzehnten und neunzehnten Jahrhundert, ist es als ein schweißes, auffällig schlankes Pferd mit einem Horn auf der Stirn dargestellt.

Wenn ich von der Körperbeschaffenheit vorweltlicher Tiere spreche, so denke ich dabei selbstverständlich an die Rekonstruktionen derselben aus aufgefundenen Knochen, Verfeinerungen und Steinabdrücken. Nun könnte man freilich gegen die Richtigkeit der vorhin aufgestellten Theorie einwenden, daß unsere Vorbilder von jenen vorweltlichen Tieren weder etwas gesehen noch gerührt haben und eine annehmbare Erklärung für den Umstand, daß ihre Fabelwesen denselben gleichen, läßt sich auch absolut nicht geben, die Uebereinstimmung zwischen beiden ist aber befeun-ungeachtet unbestreitbar. Ja, was fast noch feltamer erscheint, ist die Tatsache, daß die Maler vergangener Jahrhunderte wiederholt, wenn sie fabelhafte oder auch nur fremdländische Tiere, die sie nie gesehen hatten, malen wollten, in Wahrheit solche aus der Diluvialzeit darstellten. So behaupten unter anderem Fachleute, daß die Flusspferde, die Kubens gemalt hat, viel mehr dem Rhinoceros tichorhinus, dem wollhaarigen diluvialen Nashorn gleichen, als dem tatsächlich existierenden Flusspferd. Sie sollen einige ganz bemerkenswerte Eigentümlichkeiten von demselben haben. Als ziemlich verbürgt ist es zu betrachten, daß Kubens nie ein lebendes oder ausgestopftes Flusspferd gesehen hat.

Wie man aus allem hier Gesagten sieht, ist jedenfalls das Kapitel der fabelhaften Tiere ein hochinteressantes, welches den Forschern noch manches Rätsel aufgibt.

Automobile als Verkehrsmittel.

Studie von Theodor Heiges.

Vom Standpunkt des Technikers aus ist es freudig zu begrüßen, wenn sich überall Komites zum Studium der Ausdehnung unseres Verkehrswezens bilden. Eisenbahnen, Dampfschiffe, elektrische Bahnen — die bescheidene Postkutsche nicht zu vergessen — sind die Vorboten wirtschaftlichen Aufschwungs, und es liegt im Interesse der Allgemeinheit, das bestehende Verkehrsnetz immer mehr auszugestalten und ihm neue Hilfsmittel anzugliedern.

Zu diesen Hilfsmitteln, welche eine bedeutende Rolle zu spielen berufen sind, gehören Automobile für Personenbeförderung, sog. „Motor-Omnibusse“. Als Konkurrenz der Eisenbahnen kommt diese Klasse von Motorwagen nicht in Betracht. Die denselben zuzuweisenden Aufgaben sind aber dennoch vielseitiger Natur.

Automobile sollen den Personen- und Lastentransport auf der Landstraße schneller und billiger gestalten, als dies beim Pferdebetrieb möglich ist und so den Verkehr von den großen Verkehrsbecken abgegrenzten Gemeinden gestalten, ihre natürlichen Hilfskräfte besser auszunutzen. Weiterhin sollte das neue Fahrzeug zur Einbürgerung der städtischen Bevölkerung und der Industrie in ländlichen Bezirken beitragen, um die bestehenden Gegensätze zwischen Stadt und Land besser zum Ausgleich zu bringen. Gewiß wäre mancher Industrielle heute schon bereit, sich auf dem Lande niederzulassen, wenn die Vorteile billigen Bodens und billiger Arbeitskräfte nicht durch das Fehlen jeglicher Transportmittel aufzuwiegen würden. Aber die befriedigende Lösung dieser Aufgaben wird erst dann gelingen, wenn von den Motorwagen-Fabrikanten gute und unter allen Umständen zuverlässige Fahrzeuge geliefert werden und wenn diese sich in der Praxis bewähren.

Wie verhält es sich nun damit? Bei unparteilicher Betrachtung der Sachlage kann man des Eindrucks sich nicht erwehren, daß die heute speziell für Personen-

beförderung angebotenen Wagen die für ein öffentliches Verkehrs-mittel notwendige Vollkommenheit noch nicht erreicht haben, wenngleich die früher getadelten Uebelstände, wie großes Geräusch, Erschütterungen und lästiger Geruch zum Teil behoben worden sind.

Zwischen einem Motorwagen für Sportzwecke nach dem Wunsch von rücksichtslos dahintastenden Sportsleuten, die durch strengere Befehrsvorschriften an die Einhaltung einer mäßigen Geschwindigkeit genötigt werden können, und einem Motor-Omnibus ist ein himmelweiter Unterschied. Hier handelt es sich nicht um die Absicht, mit der Schnelligkeit des Blizzugs zu weite-eisern, sondern allein darum, einen Wagen zu beschaffen, der auf guter und schlechter Straße, bei jeder Witterung sicher und regelmä-ßig läuft, bei richtiger Wartung nicht versage, keine großen Unterhaltungs- und Reparaturkosten verursacht und mit geringem Brennstoff- und Delverbrauch für eine längere Reihe von Jahren brauchbar ist. Einen Motorwagen, der alle diese Forderungen ganz erfüllt, gibt es leider vorerst nicht.

Für die erfolgreiche Einführung dieser modernen Fahrzeuge als Verkehrsmittel sind unerläßliche Hauptbedingungen: vollste Betriebssicherheit und Zuverlässigkeit; diese sind aber bis jetzt noch nicht durchaus vorhanden. Ein zweites Hindernis ist der hohe Preis und die infolge der Unzuverlässigkeit der Fahrzeuge notwendige Anschaffung von Reservewagen. Ein großer Nachteil ist weiterhin, daß die Indienststellung schwerer Omnibusse bei Tauwetter oder starkem Schneefall sich von selbst verbietet und daß infolgedessen das Publikum gerade in dem Augenblick das Beförderungsmittel entbehren muß, wo das dringendste Bedürfnis dafür vorliegt.

Noch andere Faktoren, die bisher wenig berücksichtigt geblieben waren, sind von Belang. Man sollte glauben, daß für eine so wichtige Sache, wie es eine Omnibus-Verbindung ist, nur bestes Material aus ersten Fabriken beschafft wird. Manchmal wurde aber beim Kauf von der Anschaffung ausgegangen, daß Billigkeit die Hauptsache sei. Der Rückschlag war vorauszusehen, und die meisten Mißerfolge sind der minderwertigen Qualität des maschinellen Teils zuzuschreiben. Billig ist bei einem so komplizierten Mechanismus gleichbedeutend mit schlecht. Ein Motor-Omnibus muß ausnahmsweise gut konstruiert sein, wenn er auf die Dauer den außerordentlich hohen Anforderungen, die daran gestellt werden, entsprechen soll. Es ist nicht schwierig, Automobile zu bauen, welche im Anfang auf guten Straßen funktionieren; wirklich brauchbare Wagen anzufertigen, kann dagegen nur Sache von speziell hierauf eingerichteten Firmen mit langjährigen Erfahrungen sein.

Niel zu wenig wurde auch beachtet, daß die Vermeidung von Störungen und kostspieligen Reparaturen in der Hauptsache von einem dafür besonders geschulten Personal abhängt und daß bei etwaigem Wechsel der Mechaniker oder Führer schwer oder gar nicht Ersatz zu erhalten ist, daß eine Gesellschaft also zuweilen Betriebsunterbrechungen machtlos gegenübersteht und selbst beim Vorhandensein der nötigen Reservewagen etc. nicht in der Lage ist, Abhilfe zu schaffen.

Schließlich hat sich gezeigt, daß bei der Rentabilitäts-Berechnung schon erhebliche Irrtümer begangen wurden, indem die unvorhergesehenen Störungen außer Acht gelassen sind.

Nach alledem ist es erklärlich, daß manche Automobil-Unternehmung Verluste zu verzeichnen hatte und den Betrieb wieder einstellte. Es sei hier nur an die Linien Zimt-Parthenkirchen und Soffau-Waldbach-Bernhardzell erinnert.

Die neu zu gründenden Gesellschaften werden gut tun, die Lehren der Vergangenheit zu beherzigen und die gewöhnlich übertriebenen Hoffnungen auf ein bescheidenes Maß zu beschränken. Liegen die Verhältnisse besonders günstig — gute breite Straßen mit bequem zu überwindenden Steigungen, zahlreiche Bevölkerung mit gutem Einkommen etc. — und ist die Rentabilität des Unternehmens in dem Maß gesichert, daß die den Automobilen noch anhaftenden Uebelstände weniger ins Gewicht fallen, so liegt es trotzdem im Interesse der beteiligten Kreise, unparteiliche Sachverständige heranzuziehen, ehe zur Einrichtung des Betriebs mit Motor-Omnibussen geschritten wird. Es ist wohl zu erwägen, ob die bei dem hohen Anlagekapital notwendigen täglichen Einnahmen sich in Wirklichkeit erzielen lassen.

Die Ausbildung von zuverlässigem Betriebspersonal ist conditio sine qua non. Das Wagenmaterial muß bester Qualität sein. Der Laie läßt sich hierin sehr leicht täuschen. In diesem Punkt sparen zu wollen, wäre verkehrte Politik. Die Garantien müssen sich auf mindestens 5 Jahre erstrecken, und Zahlung darf erst dann geleistet werden, wenn der Betrieb ein volles Jahr ohne Unterbrechung aufrecht gehalten wird. Un-erläßlich ist auch eine sorgfältige Prüfung der gegebenen Garantien, damit sie sich nachträglich nicht als ungenügend oder wertlos erweisen.

Bei sorgfamer Vorbereitung und verständiger Leitung des Betriebs ist es dann nicht ausgeschlossen, daß sich die Opfer mit der Zeit vielleicht lohnen.

Luftige Ecke.

Von den „Fliegenden Blättern“.

Vorbereitung. „Aber heut' lägt der Härter wieder haas-kräuben!“ — „Wasgen muß er halt aus's Wicht und schwören — da lägt er sich deut noch aus!“ Die Hauptfrage. Wie, Wäme, eben erst von Deiner Lehrinermals-Tone zurück, willst Du dieselbe gleich noch einmal machen? — „Ja, denn Dir nur, ich habe, wie mir erst nachträglich eingefallen ist, wenigstens die Hälfte unserer Freunde und Bekannten vertragen mit Anstichfalten zu bedenken!“

Reingefallen. „... Ja, Herr Müller, Sie haben es verstanden, sich bei ihrer reichen Erbschaft einzuschmeicheln, besonders da Sie mit ihren alten Wops immer so schön lalen!“ Die wird Ihnen gewiß auch eine hübsche Summe Geld vermacht haben? — „Ja warum nicht gar! Den Wops hat sie mir verschrieben, weil ich ihn so gern hätte!“ Waidverblüte. Professor der Anatomie: „... In den inneren Weidrgang gelangen mitunter Fremdkörper hinein...“ Es handelt sich dabei meistens um kleine Kläder! Zischerer Beweis. „... War denn Ihr seliger Mann bis zum letzten Augenblick bei Besinnung?“ — „Vollständig; zwei Stunden vor seinem Tod hat er sogar noch einen Willtest gezeichnet!“

Gmpfehlung. Wirt (zum neuen Hausnecht): „... Aber ich brauche einen handfesten Menschen — haben Sie auch Gmpfehlungen?“ — Neucht: „Vös glaub' I; hier — fünf Strafe: weg'n Körperverletzung.“ Güter Rat. Rechtsanwält (nachts bei seinem Kassastrauf einen Einbrecher erfassend, der tags vorher durch seine Verteiligung von einem Einbruchdiebstahl freigesprochen wurde): „Sie Lump! Habe ich deshalb Ihre Freisprechung durchgesetzt, daß Sie dann bei mir einbrechen? Sofort übergebe ich Sie der Polizei!“ — Einbrecher: „O, tun Sie das nicht, Herr Doktor — sonst find wir beide blamiert!“

Auszug aus dem Standesamts-Registrier für den Stadtteil Käferthal-Walldhof.

- August. Verkündete: 19. Johann Kaspar Wöhler, Fabrikarbeiter u. Elisabeth Kraft, Walldhof. 28. Johann Althaus, Landwirt, Käferthal u. Margareta Hofmann, Walldhof. 29. Karl Theodor Hartmann, Maurer u. Magdalena Hallenshäuser, Käferthal. 30. Hermann Brämer, Fabrikarbeiter u. Barbara Stephan, Walldhof. August. Getraute: 15. Karl Joseph Paul Alwin, Bureauhilfe u. Katharina Herrwerth, Käferthal. 16. Martin Müller, Ländler, Sandhofen u. Anna Katharina Schell, Käferthal. August. Geborene: 14. d. Ländler Johann Franz Käferthal, S. Hermann Gustav. 14. d. Fabrikarbeiter Karl Görrer, Walldhof, S. Ida Reia. 18. d. Fabrikarbeiter Ludwig Gündling, Walldhof, S. Eduard Herrmann.

- 15. d. Tagelöhner Peter Zahleiter, Käferthal, S. Peter. 19. d. Maurer Peter Voder, Käferthal, S. Karl. 18. d. Wegehilfen Johann Herrmann, Käferthal, S. Johann Baptist. 20. d. Schlosser Johann Ruf, Walldhof, S. Lina Anna. 18. d. Müller Michael Gehrig, Käferthal, S. Joseph. 21. d. Schreiner Heinrich Mathias Rosenberger, Käferthal, S. Eva. 16. d. Eisenreher August Hodecker, Käferthal, S. Elisabeth Pauline. 23. d. Maschinenfahre Hermann Haut, Walldhof, S. Ver'a. 21. d. Wirt Alois Schühler II, Käferthal, S. Eva Johanna. 29. d. Fabrikarb. Michael Brest, Walldhof, S. Katharina. 22. d. Wegehilfen Johann Degen, Käferthal, S. Sophie Margareta. 24. d. Fabrikarb. Peter Bohnensengel, Walldhof, S. Peter. 25. d. Fabrikarb. Georg Konrad Emis, Walldhof, S. Karl. 19. d. Tagelöhner Anton Zahleiter, Käferthal, S. Marie. 25. d. Modellzeichner Gustav Otto S.ode, Walldhof, S. Helene Franziska. 24. d. Fuhrmann Michael Olander Käferthal, S. Friedrich Konrad.

- August. 17. Karl, S. d. Fabrikarb. Anton Groß, Walldhof, 6 J. a. 19. Phil. Svobn, Tagelöhner, Walldhof, 64 J. a. 22. Katharina Rih geb. Diefenbach, Walldhof, 85 J. 11 M. a. 21. Hans, S. d. Formers Adam Schröder, Walldhof, 21 J. a. 21. Apollonia Schreiner geb. Schall, Walldhof, 41 J. 7 M. a. 22. Marg. S. d. Formers Karl Albert Kaiser, Walldhof, 2 J. 8 M. a. 29. Marie, S. d. Fabrikarbeiters August Hartmann, Walldhof, 10 M. a. 26. Margareta Rehl geb. Martin, Walldhof, 32 J. a. 28. Christian Friedrich, S. d. Fabrikarbeiters Friedrich Luber, Walldhof, 2 M. a. 27. Joseph, S. d. Schmieds Johann Stumpf, Walldhof, 3 M. a. W-Kardene: In der Arbeiter-Kolonie Aufenbach ist wieder Manget an Boden, Joppen, Hosen, Westen, Hemden, Socken und insbesondere an Schuhwerk eingetreten. Wir bitten deshalb an die Herrn Betriebsräte und Freunde des Betriebs die berrliche Bitte, wieder Sammlungen der genannten Kleidungsgegenstände gütlich veranstalten zu wollen. Die Sammlungen sollen entweder an Hausdore Bernigt in Aufenbach — Post Dürckheim und Station Klengen — oder an die Central-Sammelstelle in Karlsruhe, Sophienstraße 25, eingeleitet werden. 12665. Umwäge haben an Geld, die gleichfalls recht erträglich sind, sollen an unsere Vereinskasse in Karlsruhe, Sophienstr. 25, gütlich abgeliefert werden. Karlsruhe im April 1906.

Kaufmännische Kurse in Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführungswesen, Korrespondenz, Schandschreiben. — Behördl. cone. Stellenverm. Jede Woche neue Kurse für Damen und Herren. Tages- und Abendunterricht. Friedr. Borchardt, Mannheim, L. 12, II, 1. ggg. Lehrer der Stenographie. Aeltestes hier. Inst. d. Art. 1270





**Fahnen**  
Wimpeln, Flaggen, Dekorations-Stoffe  
billigst 15178  
F 2, 3 Ludwig Feist F 2, 3.

**König, Special-Stuhlgeschäft**  
Mein Geschäft u. Wohnung befindet sich jetzt  
**Q 1, 13.**  
Empfehle mich im Reparieren aller Art von Stühlen,  
Sichten, Auflegen von Patentfäden etc.  
Alle Sorten Gefäßtelle. 13857

Alle Sorten  
**Ruhrkohlen**  
sowie **Ruhrkoks** 15050  
In nur prima Ware empfiehlt zu billigsten Tagespreisen  
**Wilh. Klusmann**  
Fernsprecher No. 538. Beilstrasse 1.

**Bliffé-Brennerei.**  
Catterfallstraße 24. 24255

**Hch. Fasig & Sohn, Ludwigshafen a. Rh.**  
Fabrik  
**Fenster u. Türen**  
sowie alle  
Bauschreiner-Arbeiten.  
Großes Vorrathslager  
fertiger Fenster u. Türen.  
Hervorragend schöne Arbeiten  
in jeder Holzart.  
Zeichnungen u. Kostenaufschläge  
zu Diensten. 27245

**Süddeutsche Baugesellschaft**  
liefert  
**Ofenbauten, Feuerungsanlagen**  
für Hüttenwerke aller Industriezweige  
mit und ohne Lieferung d. feuerfesten Materialien.  
Fabriksschornsteinbauten, Schornsteinreparaturen  
der gefährlichsten Art ohne Betriebsstörung  
werden n. d. neuesten Erfahrungen  
bestens ausgeführt von der  
Süddeutschen Baugesellschaft  
für Feuerungsanlagen u. Schornsteinbau, GmbH.  
MANNHEIM D 4 2

**Die Abonnenten**  
des  
**„General-Anzeiger“**  
können während der üblichen Bureaustunden  
an unserm Zeitungsfachler (E 6, 2) kosten-  
frei von folgenden Adressbüchern Einsicht  
nehmen:  
Berlin. Konstanz.  
Basel. Ludwigshafen a. Rh.  
Breslau. Mainz.  
Chemnitz. München.  
Coblenz. Nürnberg.  
Darmstadt. Rheingau (38 Ort-  
Düsseldorf. schaften).  
Essen. Stettin.  
Frankfurt a. M. Strassburg.  
Freiburg i. B. Stuttgart.  
Halle a. S. Telephon-Adressbuch  
Hamburg-Altona. f. d. Deutsche Reich.  
Heidelberg. Wiesbaden.  
Heilbronn. Worms.  
Karlsruhe. Würzburg.  
Köln.  
Kaufm. Handels- u. Gewerbe-Adressbuch  
für das deutsche Reich.  
Verlag des General-Anzeigers  
der Stadt Mannheim und Umgebung  
(Mannheimer Journal). 11025

Als **aussergewöhnlich billig** empfehle ich  
**Nur solange der Vorrat reicht**

<b>Mädchen-Kleider</b> in grösster Auswahl Mk. 5.25, 3.75, 2.50, 1.80, 1.20	<b>75 Pfg.</b>	<b>Mädchen-Schürzen</b> aus gut. Stoff, vollst. weibl. Mk. 1.80, 1.50, 1.20, 95, 75, 50 u.	<b>20 Pfg.</b>	<b>Mädchen-Hemden</b> aus waschbarem Flanell Mk. 1.25, 1.—, 75, 60 u.	<b>45 Pfg.</b>
<b>Knaben-Hosen</b> Grösse 1 bis 6 Ein grosser Posten Mk.	<b>1 —</b>	<b>Knaben-Blusen</b> Mk. 1.80, 1.50, 1.20, 75 u.	<b>58 Pfg.</b>	<b>Knaben-Hemden</b> Mk. 1.50, 1.25, 1.—, 75 u.	<b>60 Pfg.</b>
<b>Farb. Damen-Hemden</b> in 3 Partien zum Auswaschen Mk. 1.50, 1.25 und	<b>85 Pfg.</b>	<b>Sommer-Damen-Blusen</b> zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Flanell-Blusen Mk. 3.50, 2.50, 1.50 u.	<b>95 Pfg.</b>	<b>Damen-Hosen</b> fabrikhaft billig, Wert bis Mk. 2.—, zum Auswaschen	<b>95 Pfg.</b>

Zwei grosse Partien  
**Korsets**  
Gutes Drell-Korset Wert Mk. 1.80 p. St. 98 Pfg.  
Eleg. Korset mit Wechselschloss Wert M. 2.25 p. St. M. 1.35

<b>Abgepasste Gardinen</b> M. 7.50, 5.50, 4.50, 3.50,	<b>2.50</b> per Paar	<b>Abgepasste Spachtel-Rouleaux</b> M. 5.25, 3.75, 2.50,	<b>1.75</b> per Stück	<b>Tischdecken</b> M. 7.50, 5.25, 3.50,	<b>85 Pfg.</b>
<b>Weisse Damast-Ueberzüge</b> per Stück Mk.	<b>3.50</b>	<b>Gute weisse Kissen m. Zacken</b> vorzüglich gute weisse Kissen m. feim. Einsatz	<b>65 Pfg.</b>	<b>Weisse halblein. Betttücher</b> Mk. 3.50, 2.75, 2.—, 1.50	<b>1.50</b>
<b>Rote Damast-Ueberzüge</b> per Stück Mk.	<b>2.55</b>	<b>Rot-weiss karierte Betttücher</b> per Stück	<b>1.15</b>	<b>Prachtv. Betttücher</b> mit Hohlsaum per Stück Mk.	<b>4.25</b>
<b>160/190 cm</b> <b>Jacquard-Schlafdecken</b> Wert Mk. 2.25	<b>1.50</b>	<b>150/200</b> <b>Grosse Jacqu.-Schlafdecken</b> Wert bis Mk. 3.—	<b>1.85</b>		

Eine Partie  
**Normal-Wäsche**  
zu Einheitspreisen  
Herren-Jacken Wert bis Mk. 1.50 per Stück **75 Pfg.**  
Normal-Hemden „ bis Mk. 1.70 per Stück **95 Pfg.**  
Unterhosen „ bis Mk. 1.50 per Stück **85 Pfg.**

Auf mein reichliches Lager in **Bett-Barchent, Bett-Kattunen, Bett-Drellen, Bettstellen, Matratzen, Bettfedern u. Daunen** erlaube ich mir speziell hinzuweisen.

**D. Liebhold** H 2, 19  
Kaufhaus

**unterrichtet**  
Eine Lehrerin  
die dem Lateinischen und der  
Praktik nach möglich ist, wünsch-  
bar Unterricht zu erteilen.  
Näh. in der Exped. 9228

**Vermischtes**  
Empfehle meine 9142  
**Sächsische Glaswaizen**  
zur geistl. Nahrung. Durch diese  
Waizen wird die Wäsche bedeutend  
sch. als durch Weizenroh. gewaschen.  
Hauptstadt, auch gew. Sie an  
Hauptst. u. bestm. ein besseres  
Aussehen. W. Mann. S. 6, 20.  
**Reinen Pfälzer Wein**  
per Liter von 30 Pfg. an  
empfehle 7866  
W. Schmid, Frankfurt (Main).

**Geldverleih**  
20.000 runde Hypothek auf  
Hausgrundstück, das bei  
Zinseszins auf 20000 Mk. an die Exp. d. Bl.  
**Gute Kaufschillinge**  
in beliebiger Höhe zu kaufen  
gesucht. Offert. unter Nr. 9252  
an die Exped. d. Bl.  
**Verkauf**  
**Gutgehende Bäckerei**  
in guter Lage unter günstigen  
Bedingungen zu verkaufen. Off.  
unter Nr. 9251 an die Exp. d. Bl.  
**Ein Konditor und Bäcker**  
einer neue weisse und feine  
Tücher billig zu verkaufen. 9250  
Nähers L. 10, 10, partiere.  
**Hauptlage**  
in guter Lage unter günstigen  
Bedingungen zu verkaufen. Off.  
unter Nr. 9251 an die Exp. d. Bl.  
**Linoleum**  
in grosser Menge (andere  
Sorten) billig zu verkaufen.  
Näh. in der Exped. 9228

**Stellen finden**  
Eine angehende, ältere deutsche  
**Lebens-Versicherungs-**  
**Gesellschaft**  
sucht für die Papiere, Pfalz,  
Elsaß und Lothringen  
**Reisebeamte**  
mit nachweisl. Befähigung.  
Ehrenhaftes, festes und  
intelligentes Verze, auch aus  
andern Berufsstellen in Gelegen-  
heit geboten, sich eine gut bezahlte,  
höhere Position zu verdienen.  
Weldungen sub Nr. 4675 durch  
G. V. Dand & Co., Köln.  
**Zur Anshilfe**  
wird für sofort jemand mit  
guter Handschrift erst, erod in  
Buchführung erfahren, gesucht.  
Näh. in der Exped. 9221

**Tücht. Verkäufer**  
für verschiedene Bedarfs-Artikel,  
der gewandt im Verkehr mit  
Bourgeoischaft ist und auch  
kleinere Beträge zu kassieren hat,  
von erster Klasse gegen Akont.  
und hohe Provision gesucht.  
Näh. in der Exped. d. Bl.  
**Bankbeamter**  
Abkündigt, seit 5 Jahren in  
einem grossen Bankhaus tätig  
und in ungestörter Stellung,  
sucht sofort ein gleiches  
Kontakts aller Kassen, ferner  
Kassier, um sich zu verbessern,  
Stellung in einem Bank-Abteil-  
ung eines grossen Bankhauses.  
Offert. unter Nr. 9251 an die Exp. d. Bl.  
**Ein jüngerer Mann**  
mit 20 Jahren, der ein  
Studium mit Auszeichnung ab-  
geschlossen hat, sucht eine  
Stelle in der Verwaltung.  
Näh. in der Exped. 9228

**Magazine**  
C 3, 23 u. C 3, 24  
Magazin od. Revue, 1. u. 2. 9225  
G 7, 45 Sachliche Stellung  
in dem. 9228  
H 7, 14 schöne Stellung in  
dem. 9276  
**Uebenhäuserstr. 52, Neub.**  
Bart. Raum als Magazin oder  
Bureau mit gesch. Keller zu verm.  
Nähers 2. Etod. 24466  
**Schweingerstr. 124**  
2 große helle Keller, zum Ver-  
trieb eines Sodawassergetränktes  
oder sonst. sehr gut geeignet, per  
Jahr oder länger zu verm.  
Wett. Offerten an die Brauerei  
„Zum Jägerberg“ in  
Schweigen erbeten. 628(2)

**Wohnungen**  
B 2, 4 2 Et. hoch, Wohn-  
g. zu verm. 2122  
B 2, 12 2 Zimmer u. Küche  
zu vermieten. 9221  
B 4, 14 2 Zimmer und  
Küche sofort zu ver-  
mieten. 9271  
D 2, 12 im 4. St., 2 bis 2 1/2 Zim-  
mer, Küche, Keller, per 1. Oktob.  
zu verm. Nähers haben. 23476  
D 7, 21 4 St., 2 Zim. u. K.,  
1. Okt. 1. Sept. 1. 9228  
F 2, 5 Wohnung mit  
7 Zimmern, Küche, Keller per  
1. Oktober billig zu vermieten.  
Nähers in Laden. 9245  
G 7, 4 2 Zim. u. Küche u. 2 1/2  
1. Okt. zu v. Näh. 2. St. 21206  
G 7, 11 2 Zim. u. Küche u. 2 1/2  
1. Okt. zu v. Näh. 2. St. 9227  
H 3, 21 2 Zim., 1 Zim. u. K.,  
loftort zu verm. Näh. haben. 9228  
H 7, 13 2 Zim. u. K. u. Küche  
zu verm. Näh. 2. St. 2. 9228  
H 9, 1 2 St., 4 Zim., Küche,  
per 1. Oktober an ruh. Leute zu  
verm. Näh. belieh. part. 9222  
**J 7, 1, schöne Erdgeschoss**  
3 Zimmer, Küche u. Kuchel-  
abgeschlossen, an ruhige Familie  
zu vermieten. Anfragen un-  
mittelbar, 1. Trepp. hoch. 24858  
**J 7, 28** 3 Zimmer u. Küche  
zu vermieten. 20728  
**J 7, 29** 3 Zimmer u. Küche  
für 14 Pfl. zu vermieten. 20738  
**K 2, 5.**  
Neu hergerichteter 2. Etod.  
2 Zim. u. Küche per 1. Oktob.  
zu vermieten. 21435  
**K 3, 8** 4. Etod., 2 Zimmer  
u. Küche sofort billig  
zu verm., hat. auch ein einzelner  
Zim. Näh. partiere. 7444  
**L 2, 3 u. Küche zu v.** 9229

**Wohnung**  
mit 5 Zimmern und Bad,  
preiswert zu verm. Näh.  
P 4, 12, III. Et., Pfalz,  
u. 3-5 Uhr Nachm. 9228

**Abgebl. Wohnung**  
3-4 Zim.,  
Küche, Bad, 1. u. 2. Etod.,  
Küche, Keller, per 1. Oktob. zu  
mieten od. Kauf mit Preis um  
Nr. 20229 an die Exped. d. Bl.

**Möbl. Zimmer**  
B 2, 12 einl. möbl. Zim-  
mer zu verm. 20408  
C 4, 18 2 Zim., einl. möbl. Zim.  
zu verm. 20260  
D 5, 3 2 Et. gut möbl. Zim.  
u. 1 Zim. u. 1 Zim. u. 1 Zim.  
2 Zimmern od. ohne Bad, 1. u. 2. Etod.  
G 6, 4 10 l. möbl. Zim.  
zu verm. 20229  
J 4a, 12 ein möbl. Zimmer  
loftort zu verm. Näh. haben. 21228  
L 4, 8 2. Etod. gut möbl. Zim.  
zu vermieten. 9287  
L 14, 2 gut möbl. Zim.  
zu vermieten. 19728  
**Gartenstr. 60 part.**  
Ein gut möblierter Zimmer mit  
ein. Eingang zu verm. 20228  
**Sindensstr. 28, 2. Etod.**  
Ein möbl. Zim. zu verm. 20248  
**Vahrenstr. 19, 4. Etod.**  
ein möbl. Zimmer zu verm. 20228  
**Wittstr. 16** 1 Zimm., ein möbl.  
Zimmer zu verm. 20228  
**Alte Admannstr. 5, an der Str. 4.**  
ein möbl. Zimmer zu verm. 20228  
**Abendammstr. 45, 2. Et.**  
1 möbl. Zim. zu verm. 20228  
**Tallstr. 10** 2. Etod., ein  
möbl. Zim. an ruh. Herrn oder  
Frauen billig zu verm. 21228  
**Ein hübsch möbl. Zimmer,**  
2 Zim. an ruh. Herrn mit ober-  
halb Garten für od. für 3 u.  
Näh. Sindensstr. P 1, 7a. 9228

**Q 5, 13** kleine Wohnung zu  
vermieten. 25328  
**Sindelheimerstr. 34, 2 u. 1**  
Zim. u. Küche zu verm. 25448  
**Frederich-Carlstr. 1.**  
Neu 2111a, Wohnungen, 6-8  
Zimmer mit Bad, elektr. Licht,  
Centralheizung zu verm. Näh.  
Schweingerstr. 5, 2. St. 9228  
**Schweingerstr. 20, 2. St.**  
2 Zim. u. Küche zu verm. 9228  
**Catterfallstr. 41** eine schöne  
Wohnung, 3 Zimmer u. Küche, 5 Etod.,  
zu vermieten. 9228  
Näh. P 2, 16, Weinhausstr.

**Werftstr. 11**  
eine abgeschlossene, schöne Wohn-  
ung, 2. Etod., 3 Zim., Küche und  
Kuchel, per 1. Oktober preiswert  
zu vermieten. 9228  
Nähers in Laden.

**Werftstr. 15** schöne Partier-  
Wohnung, 2 Zim., 3 Zim. u.  
Küche, elektr. Licht, per 1. Oktob.  
zu verm. Näh. belieh. 2. Etod. 21418

**Werderstr. 27** 2 Zim., 2 Zim.,  
Küche, 5 Etod., 3 Zim., 2 Zim.,  
Näh. Eugen-Wähler, Werder-  
str. 27, partiere. 9166  
4 Zimmer, Bad u. allem Zu-  
behör per 1. Oktober zu ver-  
mieten. Nähers **Sindel-**  
**heimerstr. 34, 2. Etod.** 9228  
2 Zimmer und Küche sofort  
an ruhige Leute zu vermieten.  
Näh. **Sindelheimerstr. 34,**  
2. Etod. 9228  
Für schöne Wohnung, 4 Zim.,  
Küche, Bad, allem Zubehör  
am 1. Oktober zu verm. 9228  
Näh. W. Wegelstr. 3, nächst  
beim Weinhausstr. 1. Etod.

**Postenstraße 3 u. d.**  
**10 Zim.-Wohnung, Centralheizg.,**  
elektr. Licht u. per sofort oder  
später zu vermieten. 9201  
Nähers **Wegelstr. 3, nächst**  
**beim Weinhausstr. 1. Etod.**

**Eine herrschaftliche**  
**Wohnung (2. Etod.)**  
sofort zu vermieten. 9266  
Näh. P 2, 9, part. teilh.

**Eine Partier-Wohnung,**  
3 Zim., Küche, Bad, Speisekab.  
u. allem Zubehör in Gollmuth-  
str. 1. Oktober preiswert zu verm.  
Näh. **Frederichstr. 26, 9228**  
Schöne 1. 2 u. 3 Zimmer-Wohn-  
ungen zu vermieten.  
Nähers **Wegelstr. 3, 2. Etod.**  
Nähers **G 2, 17, 9227**

**Schöne Wohnungen**  
von 5, 7 u. 8 Zimmern nebst  
Zubehör zu vermieten. 9227  
Näh. **Sindelstr. 12 (G 2, 29).**